BASEL LANDSCHAFT

INFOHEFT DER KANTONALEN VERWALTUNG

NR. 212 | SEPTEMBER 2022

DIGITALISIERUNGSOFFENSIVE

DIGITALE TRANSFORMATION – DIGITALES AMTSBLATT – OPEN DATEN GOVERNMENT > SEITE 4

ESAF 2022

EIN RÜCKBLICK AUF EIN SUPER FESTWOCHENENDE > SEITE 10

50 JAHRE SPORTAMT

50 JAHRE EINSATZ FÜR DIE SPORTFÖRDERUNG > SEITE 16

EDITORIAL

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Um die Entwicklung in Richtung Digitalisierung zu stärken, hat der Regierungsrat im Juni den Auftrag zur digitalen Transformation erteilt. Diese wird alle Verwaltungsbereiche betreffen. Sie ist mehr als die Anwendung von modernen Technologien oder die Digitalisierung von Arbeitsabläufen. Sie setzt vielmehr neue Formen der Zusammenarbeit und der Führung voraus und verändert damit die Verwaltungstätigkeit. > Mehr dazu im Beitrag auf Seite 4

In Sachen Digitalisierung fängt die Kantonsverwaltung nicht bei null an. Umgesetzt sind bereits das GeoView BL, das E-Baugesuch, der Chatbot des RAV Baselland oder der Online-Schalter auf der Website des Kantons. Ganz frisch an den Start gegangen ist nun das Statische Amt mit der Plattform «Open Data Government», einzusehen unter data.bl.ch. Ziel ist, Daten der Öffentlichkeit möglichst detailliert zur Verfügung zu stellen. Die Daten können kostenlos und mit den gängigen Programmen heruntergeladen werden. Aktuell aufgeschaltet sind beispielsweise die Standorte inklusive Platzzahl aller familienergänzenden Betreuungsstätten im Kanton.
> Mehr dazu im Beitrag auf Seite 6

Auch das kantonale Amtsblatt, offizielles Publikationsorgan des Kantons, wird digital. Die erste Ausgabe auf dem Amtsblattportal wird im Januar 2023 erscheinen. Damit dies möglich ist, mussten viele Vorbereitungen getroffen werden, insbesondere musste eine rechtliche Grundlage in Form eines Publikationsgesetzes dafür geschaffen und vom Landrat beschlossen werden.
> Mehr dazu im Beitrag auf Seite 8

Das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest ist zu Ende. Pratteln und die Region haben ein tolles Festwochenende erlebt. Das Organisationkomitee dankt allen Helferinnen und Helfern herzlich. Ein Rückblick in Wort und Bild finden Sie in den Beiträgen auf den Seiten: 10, 11, 12, 27, 46

Nebst Digitalisierung und ESAF bietet das aktuelle «Infoheft» viele weitere Beiträge zu spannenden Themen, beispielsweise ein Bericht über die Wettbewerbssieger für die Sekundarschulhäuser von Allschwil, Muttenz und Pratteln (> Seite 38). Schauen Sie ins neueste «Infoheft». Es lohnt sich!

Ich wünsche Ihnen viel Spass bei der Lektüre.

Erna Truttmann
Redaktorin «Infoheft»

P.S. Abonnieren Sie den neuen Newsletter «Infoheft»

NEWSLETTER INFOHEFT

Der Newsletter «Infoheft News» informiert Sie über die wichtigsten Neuigkeiten aus dem aktuellen Personalmagazin der kantonalen Verwaltung. Der Newsletter erscheint 4-mal pro Jahr, pünktlich zu jeder neuen Ausgabe des Infohefts. > Hier geht es zur Anmeldung

INHALT

OHNE STROM UND ENERGIE GEHT FAST NICHTS 18

In den kommenden Herbst- und Wintermonaten könnte es nun tatsächlich sein, dass wir mit einer Energiemangellage rechnen müssen. Denn ein grosser Teil der nachgefragten Energie muss die Schweiz importieren. Verwaltungen, Wirtschaft und Private können mithelfen, Energie zu sparen.

Foto: Pixabay

MEINE WAHL: BESUCH BEI ANGELA WEBER 22

Dina Epelbaum, Kuratorin der Sammlung Kunstkredit Baselland, hat die Leiterin des Zivilstandamtes besucht und mit ihr über die Wahl der Bilder im Trauungsraum des Schlosses Binningen gesprochen.

Foto: Dina Epelbaum

«GENDERTAG – ZUKUNFTSTAG» AM 10. NOVEMBER 2022 31

Der «Gendertag – Zukunftstag BL» ist im Kanton ein gut etabliertes und viel beachtetes Leuchtturmprojekt. Wer sich für das Programm am 10. November interessiert, erfährt mehr in der Vorschau auf Seite 31.

Foto: Amt für Volksschulen, BKSD

IMPRESSUM

Nummer 212, September 2022
52. Jahrgang
Herausgegeben von der Landeskanzlei
des Kantons Basel-Landschaft
Internet: www.bl.ch
Erscheint vierteljährlich

Redaktionskommission:
Catia Allemann-Gagliano
Adrian Baumgartner
Bartolino Biondi
Michael Lehner
Nic Kaufmann
Rolf Wirz

Redaktorin:
Erna Truttmann, Landeskanzlei
Rathausstrasse 2, 4410 Liestal
Feedback und Anregungen zum Infoheft:
Erna Truttmann, Telefon 061 552 50 33
E-Mail: erna.truttmann@bl.ch

Personalnachrichten:
Luca Capizzi, Dienstleistungszentrum Personal
Telefon 061 552 91 50
E-Mail: infoheft@bl.ch

Redaktionsschluss der Nummer 213:
18. November 2022

Zum Titelbild
Der Regierungsrat hat im Juni den Startschuss zur Digitalisierungsoffensive gegeben. Diese umfasst nicht nur neue Technologie und digitalisierte Arbeitsabläufe, sondern auch neue Formen der Zusammenarbeit und der Führung. (Foto: Adobe Stock). Beitrag Seite 4.

ARTIKEL

Kantonale Verwaltung auf dem Weg der digitalen Transformation 4
Kanton Basel-Landschaft öffnet seinen «Datenschatz» 6
Kantonales Amtsblatt wird digital 8
Danke! – ESAF Pratteln im Baselbiet 10
Das «Baselbieter Sporthuus» im Zentrum der sportlichen Schweiz 12
Rückkehr zu den Anfängen im Laufgebiet Sichtern 14
Sportamt Baselland: 50 Jahre Einsatz für die Sportförderung 16
Suchtmittelmissbrauch unter Jugendlichen: Prävention tut Not 19
Der Polizeiberuf ist der spannendste Beruf überhaupt 20
Serie: Mein schönster Ort in der Region 21
#minitraditionläbt – mehr denn je 24
Infos zum Anfassen: Tastmodelle auf dem Forum von Augusta Raurica 26
Das Amt für Kultur am ESAF in Pratteln 27
Den Fokus auf die Lösung setzen 28
«Gendertag – Zukunftstag» im Kanton Basel-Landschaft 31
Begrüssung neue Lernende: Start ins Abenteuer «Lehre» 32
Erfolgreiche Lehrabschlüsse: Durchstarten ins Berufsleben 33
Neues Rahmengesetz zur Stärkung der Behindertenrechte 34
Wir wollen uns in Projekten richtig entscheiden – aber wie geht das? 36
Sieger der Projektwettbewerbe für die Sekundarschulen stehen fest 38
Agenda 42
Impressionen 46

INFO

Das Heft erscheint digital und wird im Intranet (mit den Personalnachrichten) und auf der Internetseite (ohne die Personalnachrichten) des Kantons publiziert. **Pensionierte Mitarbeitende,** welche die Personalnachrichten als PDF erhalten möchten, **schicken bitte eine E-Mail an die Redaktorin** (kommunikation@bl.ch).

KANTONALE VERWALTUNG AUF DEM WEG DER DIGITALEN TRANSFORMATION

Der Regierungsrat hat im Juni 2022 den Auftrag zur Stärkung der digitalen Transformation der kantonalen Verwaltung erteilt. Eine direktionsübergreifende Projektorganisation hat die Arbeiten bereits aufgenommen und erarbeitet zurzeit das Fundament für eine kantonsweite digitale Transformation.

Digitale Transformation durchdringt alle Verwaltungsbereiche. Sie ist mehr als die Anwendung von modernen Technologien oder die Digitalisierung von Arbeitsabläufen. Sie setzt vielmehr neue Formen der Zusammenarbeit und der Führung voraus und verändert damit die Verwaltungstätigkeit bedeutsam. Für den Regierungsrat ist es deshalb wichtig, die kantonale Verwaltung in ihren digitalen Fähigkeiten und Ressourcen zu stärken. Damit soll sie nicht nur mit dem technologischen Wandel Schritt halten, sondern diesen aktiv mitgestalten können. Zu diesem Weg sieht die Regierung keine Alternative.

ERSTE GRUNDLAGEN SIND GELEGT

Mit dem bisherigen Programm Digitale Verwaltung 2022 (DV2022) wurden erste Grundlagen für die Digitalisierung im Kanton Basel-Landschaft gelegt. Viele Digitalisierungsvorhaben aus den verschiedenen Direktionen, der Landeskanzlei und der Gerichte wurden erfolgreich umgesetzt respektive befinden sich aktuell in der Umsetzung. Um jedoch mit den Digitalisierungsarbeiten der letzten vier Jahre im Kanton nachhaltig Wirkung erzielen und auch grössere und komplexe Projekte erfolgreich abschliessen zu können, ist die Stärkung der digitalen Transformation in der kantonalen Verwaltung unausweichlich.

Auf der Basis des Zwischenberichts zur DV2022 hat der Regierungsrat deshalb im November 2021 den Auftrag zur Initialisierung eines Projekts zur Stärkung der Digitalen Transformation im Kanton erteilt (siehe Infoheft 210 vom März 2022). Mit dem Abschluss der Initialisierungsphase im Juni 2022 genehmigte der Regierungsrat den Projektauftrag, der auf die Weiterentwicklung der kantonalen Organisation und der internen Prozesse im Hinblick auf die Erfordernisse der digitalen Transformation im Kanton fokussiert.

Von der Raupe zum Schmetterling: Durch Veränderungen und Weiterentwicklung soll die kantonale Verwaltung im digitalen Zeitalter zum Fliegen kommen. (Foto: iStock)

REGIERUNGSRAT MACHT DIGITALE TRANSFORMATION ZU EINEM SCHWERPUNKT

Strategisch gesteuert wird das Projekt vom Gesamtregierungsrat. Regierungsrat Anton Lauber, als Delegierter des Regierungsrats, ist Auftraggeber, und die Konferenz der Generalsekretärinnen und Generalsekretäre (GSK) bildet den Steuerungsausschuss. Die Projektarbeiten laufen mit hohem Tempo, die Projektorganisation wurde über den Sommer mit Vertretungen aus allen Direktionen, der Landeskanzlei und der Gerichte besetzt.

Eine konsequente Besetzung mit Co-Leitungen bei der Leitung des ganzen Projekts und der Teilprojekte unterstützt die direktionsübergreifende und interdisziplinäre Verankerung des Projekts in die Verwaltung. In den einzelnen Teilprojekten sind die Personalorganisation (Personalamt und HR-Businesspartner/innen), die Informatikorganisation (Zentrale Informatik und Direktionsinformatiker/innen) sowie die Finanzverwaltung und die Kommunikation als wichtige Querschnittsorganisation ebenso in die Projektorganisation integriert, wie die Direktionen, die Landeskanzlei und die Gerichte. Damit ist bereits in der Konzeptphase sichergestellt, dass die Sicht aller Teile der Verwaltung in den jeweiligen Teilprojekten vertreten ist.

VIER TEILPROJEKTE STEHEN IM ZENTRUM

Das Projekt besteht aus vier Teilprojekten. Im Teilprojekt 1 «Digitales Transformationsmodell» liegt der Fokus auf der Entwicklung eines Governance-Modells, durch welches die kantonale Verwaltung künftig in der Lage sein soll, die digitale Transformation im Kanton zu steuern und damit den digitalen Wandel organisatorisch und fachlich zu unterstützen. Das Teilprojekt 2 «Digitalisierungs-Roadmap und Projektportfolio» befasst sich mit dem Steuerungsmodell zum Mittel- und Ressourceneinsatz des Kantons für Digitalisierungsvorhaben. Unterstützt werden diese beiden genannten Teilprojekte 1 und 2 durch das Teilprojekt 3 «Personal- und Organisationsentwicklung» und das Teilprojekt 4 «Kommunikation», welche die notwendige Organisations- und Kulturentwicklung im Fokus haben.

VERNETZTE LÖSUNG UND STÄRKUNG INTERNER PERSONALRESSOURCEN

Ziel des Projekts ist der Aufbau einer über den gesamten Kanton vernetzten Lösung, welche die Dienststellen in der digitalen Transformation ihres Aufgabengebiets stärkt und unterstützt und die Zusammenarbeit quer über die Direktionen, die Landeskanzlei und die Gerichte fördert. Führungspersonen und Mitarbeitende im Kanton werden ihre digitalen Fähigkeiten und Kompetenzen stärker als bisher einbringen und weiter entwickeln können. Zudem ist eine Erhöhung des Personalbestands in Bereichen beabsichtigt, welche sich in der Vergangenheit als Engpass für die Umsetzung von Vorhaben der digitalen Transformation gezeigt haben. Eine entsprechende Ausgabenbewilligung zuhanden des Landrats ist in der Vorbereitung.

AUSZUG AUS DER DIGITALISIERUNGSSTRATEGIE BASEL-LANDSCHAFT

Vision: Die Verwaltung des Kantons Basel-Landschaft entwickelt sich zu einer agilen Dienstleistungsorganisation, die den Anforderungen des technologischen Wandels gerecht wird und mit künftigen Entwicklungen Schritt halten kann.

Die kantonale Verwaltung

- setzt bei der Erfüllung ihrer Aufgaben und bei der Kommunikation mit der Bevölkerung, den Unternehmen und anderen Institutionen konsequent auf digitale Technologien und Verfahren;
- stellt bei der Gestaltung von Leistungen mit Dienstleistungscharakter die Anliegen der Bevölkerung und der Unternehmen im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben in den Mittelpunkt;
- bietet Mitarbeitenden ein motivierendes und modernes Arbeitsumfeld, das auf Vertrauen und Eigenverantwortung setzt und neue Arbeitsformen auf der Basis digitaler Technologien aktiv fördert.

Die Digitalsierungsstrategie wurde vom Landrat am 25. Oktober 2018 in Kraft gesetzt. (Link)

DIGITALE TRANSFORMATION ERFOLGT IN ZWEI ETAPPEN

Die Arbeiten erfolgen zeitlich betrachtet in zwei Etappen. Bis zum Sommer 2024 werden in einer ersten Etappe Organisations- und Unterstützungsmassnahmen in der Linienorganisation der Verwaltung eingeführt. Die so gestärkte Linienorganisation wird in einer zweiten Etappe anschliessend ab Sommer 2024 die weitere Entwicklung der digitalen Transformation eigenständig fortführen, sodass keine Projektorganisation mehr erforderlich ist.

Ziel ist es, dass in zehn Jahren die digitale Transformation als ständiger Prozess in der kantonalen Verwaltung erfolgreich antizipiert und etabliert ist.

Katinka Weissenfeld, Thomas Berger und Olivier Kungler, Projekt «Stärkung Digitale Transformation BL»

KANTON BASEL-LANDSCHAFT ÖFFNET SEINEN «DATENSCHATZ»

Im Mai 2022 hat der Regierungsrat beschlossen, die «strategische Datenbewirtschaftung» in der Verwaltung voranzutreiben und bis Ende 2023 eine umfassende «Data Governance» (Datenpolitik) zu erarbeiten. Dazu gehört auch das Teilen von offenen Verwaltungsdaten, sogenannter Open Government Data (OGD).

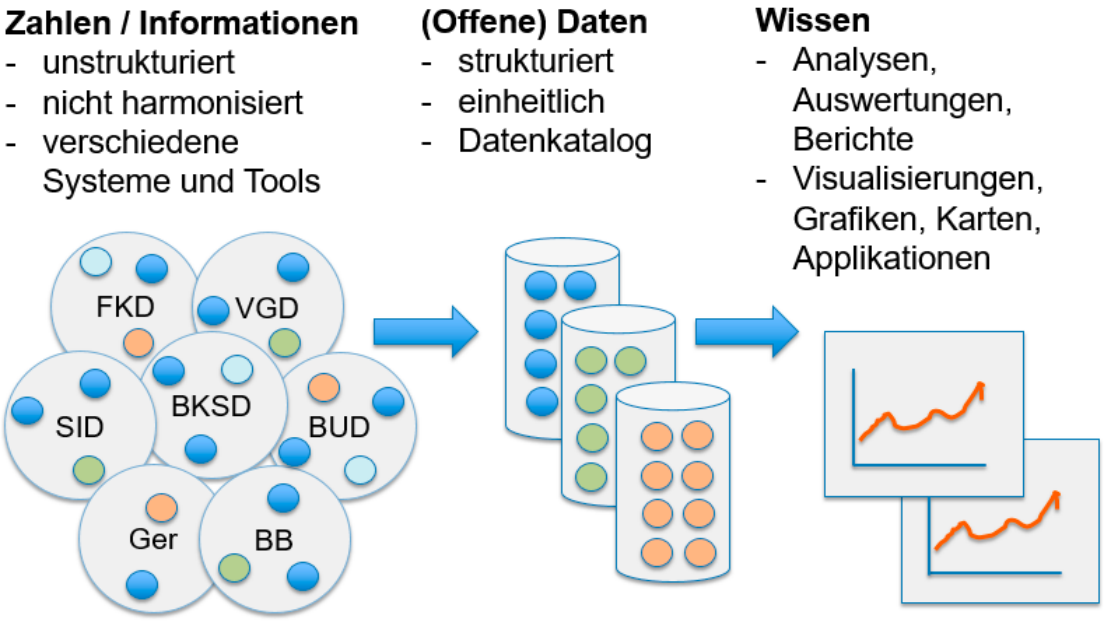


Abbildung: Daten als strategische Ressource nutzen. Ein standardisiertes und übergeordnetes Datenmanagement führt zu mehr Qualität und zu mehr Wissen. (Quelle: Statistisches Amt BL)

Open Government Data (OGD) bzw. offene Behördendaten sind Daten, die von der Verwaltung proaktiv in strukturierter und maschinenlesbarer Form zur Verfügung gestellt werden, sofern es die rechtlichen Grundlagen zulassen. Die Daten sind auf einfache Weise über ein zentrales OGD-Portal zugänglich und können ohne Beschränkungen heruntergeladen und weiterverarbeitet werden. OGD ist bereits in verschiedenen Kantonen zum Standard bei der Datenveröffentlichung geworden. Der Bund wird in naher Zukunft verbindliche Rechtsgrundlagen für die Bundesverwaltung schaffen.

OGD ALS TEIL DER KANTONALEN DATEN- UND DIGITALISIERUNGSSTRATEGIE

Im Projekt «Data-BL» wurden im letzten Jahr unter der Leitung des Statistischen Amts die Grundlagen für ein strategisches Datenmanagement erarbeitet. Dabei wurde untersucht, welche Datenbestände in welchen Dienststellen vorhanden sind, nach welchen Standards diese bearbeitet werden und welche Daten für welche Zwecke (vollständig offen, teilweise offen, vertraulich) bestimmt sind. Anhand dieser Informationen wurde ein erstes Dateninventar (ein Datenkatalog) erstellt, welches als Basis für die weiteren Arbeiten bei der Erschliessung und Öffnung von Verwaltungsdaten dient.

Der Regierungsrat hat aufgrund der aus dem Projekt gewonnenen Erkenntnisse im Mai 2022 beschlossen, bis Ende 2023 unter der Leitung des Statistischen Amts eine kantonale «Data Governance» (übergeordnete Datenpolitik) zu erarbeiten. Wichtige Bestandteile einer Data Governance sind eine Datenstrategie, deren Umsetzung (Organisation, Rollen und Prozesse) und deren rechtliche Grundlagen bzw. Verbindlichkeiten.

OGD-PORTAL BL: DATA.BL.CH

Am 5. September 2022 wurden die ersten Datensätze aus der kantonalen Verwaltung auf dem zentralen OGD-Portal (https://data.bl.ch) veröffentlicht, mit Datensätzen …

- aus der öffentlichen Statistik,
- der Landeskanzlei (Abstimmungsergebnisse),
- vom Amt für Raumplanung (Überbauungsstand),
- vom Amt für Gesundheit (Pflegeheime, Apotheken, Spitex),
- vom Amt für Kind, Jugend und Behindertenangebote (Tagesbetreuungseinrichtungen)
- und Daten diverser weiterer Dienststellen.

WISSENSWERTES ZUR PUBLIKATION VON VERWALTUNGSDATEN ALS OGD

- Die Daten müssen maschinenlesbar und strukturiert sein (csv- oder json-Format).
- Die Daten unterstehen keinen Nutzungsbedingungen (sind kostenlos verfügbar und weiterverwendbar).
- Je aktueller die Daten sind, desto wertvoller sind sie für die Nutzenden.
- Je detaillierter die Daten bereitgestellt werden (Anzahl Merkmale, zeitliche Abdeckung und Auflösung, räumliche Auflösung), desto interessanter sind sie für die Nutzenden.
- Daten über einen langen Zeitraum ermöglichen interessante Längsschnittanalysen.
- Geodaten in Form von Vektordaten (Punkte, Linien, Flächen) oder Rasterdaten (z. B. auf Hektar-Ebene) können in Form von Karten visualisiert werden.
- Öffentliche Adressdaten (Verzeichnisse, Listen) zu Firmen, Organisationen oder Institutionen sind interessant für die Standortsuche und räumliche Analysen.
- Die Verwendung von Identifikatoren und standardisierten Metadaten vereinfachen eine gezielte Weiterverwendung oder Verknüpfung von Daten.

MEHRWERT BEI DER DATENNUTZUNG UND BEIM DATENAUSTAUSCH

OGD sind ein Baustein eines strategischen Datenmanagements und schaffen ein Bewusstsein für den professionellen Umgang mit Daten. Sie enthalten möglichst detaillierte, relevante und aktuelle Informationen, verstärken dadurch den Austausch zwischen Verwaltung, Bevölkerung, Politik, Wirtschaft und innerhalb der Verwaltung und führen zu mehr Qualität und Transparenz. Zudem folgen sie den Prinzipien «Once only» (Daten werden nur einmal erhoben und mehrfach genutzt, z. B. über zentrale Register) und «Open by default» (Daten sind standardmässig offen).

SUPPORT FÜR DIENSTSTELLEN

Die kantonale Fach- und Koordinationsstelle OGD ist dem Statistischen Amt angegliedert und hat im Juli 2022 ihre Arbeit aufgenommen. Sie führt und aktualisiert den kantonalen OGD-Katalog. Dieser umfasst alle Datenbestände des Kantons, die für OGD relevant sind. Zudem betreibt sie das zentrale OGD-Portal BL unter https://data.bl.ch und koordiniert die Datenaufbereitung bei den Dienststellen. Sie berät die Dienststellen bezüglich eines professionellen Datenmanagements und der entsprechenden Prozesse bis hin zur Publikation der Daten. Weiter kommuniziert sie neu verfügbare Datensätze (u. a. auf Twitter @ogd_BL) und beantwortet Anfragen aus Bevölkerung, Wirtschaft, Politik und Verwaltung. Sie repräsentiert das Thema OGD an Tagungen und Veranstaltungen.

Marc Battaglia, Leiter Fach- und Koordinationsstelle OGD

> Kontakt: Marc Battaglia, Leiter Fach- und Koordinationsstelle OGD, T 061 552 56 31, ogd@bl.ch, https://ogd.bl.ch; Twitter: @ogd_BL

Abbildung: Die Verwaltung öffnet ihren «Datenschatz». Den Nutzenden wird dadurch eine einfache, transparente und effiziente Weiterverwendung der Daten ermöglicht. (Quelle: https://www.allansanders.co.uk)

KANTONALES AMTSBLATT WIRD DIGITAL

Die Digitalisierung im Kanton schreitet voran. Das kantonale Amtsblatt, offizielles Publikationsorgan des Kantons, wird digital. Die erste Ausgabe auf dem Amtsblattportal wird im Januar 2023 erscheinen. Damit dies möglich ist, mussten viele Vorbereitungen getroffen werden, insbesondere musste eine rechtliche Grundlage in Form eines Publikationsgesetzes dafür geschaffen und vom Landrat beschlossen werden.

Diesen Herbst werden noch die letzten Vorbereitungen in Angriff genommen, bevor der Wechsel auf die digitale Publikation zum Jahreswechsel hin erfolgen kann. Der erste Anstoss für die Digitalisierung des Amtsblatts liegt dann bereits knapp vier Jahre zurück. 2019 wurde mit der Überweisung eines Postulats (Nr. 2019/117) gefordert, die Einführung eines elektronischen Amtsblatts zu prüfen.

Der regierungsrätliche Bericht zog daraufhin ein positives Fazit: «Die Einführung eines digitalen Amtsblatts und damit die digitale amtliche Publikation ist sowohl zeitgemäss wie auch vorteilhaft, die gesetzliche Grundlage dafür muss aber erst geschaffen werden.» Zu diesem Zweck hat die Landeskanzlei ein Publikationsgesetz erarbeitet, das sowohl den Inhalt wie auch die Erscheinungsform amtlicher Bekanntmachungen in den amtlichen Publikationsorganen des Kantons Basel-Landschaft regelt. Zu den amtlichen Publikationsorganen zählen neben dem Amtsblatt die chronologische Gesetzessammlung und der Kataster der öffentlich-rechtlichen Eigentumsbeschränkungen. Im Weiteren legt das neue Publikationsgesetz – entscheidend für die Einführung des digitalen Amtsblatts – fest, dass der Kanton künftig rechtswirksam digital publizieren kann. Ebenso ermöglicht das neue Gesetz den Gemeinden, ihre Mitteilungen im digitalen Amtsblatt des Kantons zu veröffentlichen.

PUBLIKATIONSGESETZ EINSTIMMIG ANGENOMMEN

In der letzten Landratssitzung vor der Sommerpause wurde das Publikationsgesetz von den Anwesenden Landrätinnen und Landräten einstimmig angenommen. Die klare Zustimmung zur Digitalisierung des Amtsblatts über alle Parteien hinweg wurde bereits in der Vernehmlassung deutlich. Die gesetzliche Grundlage für das digitale Amtsblatt ist somit gelegt und ein weiterer Schritt in Richtung Digitalisierung der Verwaltung vollzogen.

Der Postulatsbericht des Regierungsrats beschäftigte sich im Weiteren mit der Frage der Umsetzung der digitalen Publikation. Die Wahl fiel auf das Amtsblattportal (www.amtsblattportal.ch). Damit wurde eine digitale Lösung gefunden, die bereits in sechs anderen Kantonen – unter anderem Basel-Stadt, Zürich und Bern – im Einsatz ist und deren Grundlage das Schweizerische Handelsblatt des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO ist. Zudem laufen zum jetzigen Zeitpunkt in einigen weiteren Kantonen Vorarbeiten zur Umstellung des Amtsblatts auf dasselbe Amtsblattportal.

PUBLIKATIONSPROZESS ÄNDERT SICH

Für den Kanton Basel-Landschaft bringt die Umstellung auf das digitale Amtsblatt Änderungen mit sich. Der Publikationsprozess ändert sich dahingehend, dass nicht einmal, sondern voraussichtlich neu zweimal pro Woche Meldungen digital publiziert werden können. Ebenfalls neu ist, dass die Eingabe von Publikationen direkt über Meldestellen wie beispielsweise Dienststellen oder andere öffentliche Organe erfolgen kann und nicht mehr über die Landeskanzlei erfolgen muss. Ein Benutzerprofil der jeweiligen Meldestelle ist dafür eine notwendige Voraussetzung. Das Publikationsgesetz sieht dabei vor, dass die jeweilige öffentliche Meldestelle, die eine Publikation im Digitalen Amtsblatt veranlasst, auch die Verantwortung für den veröffentlichten Inhalt trägt.

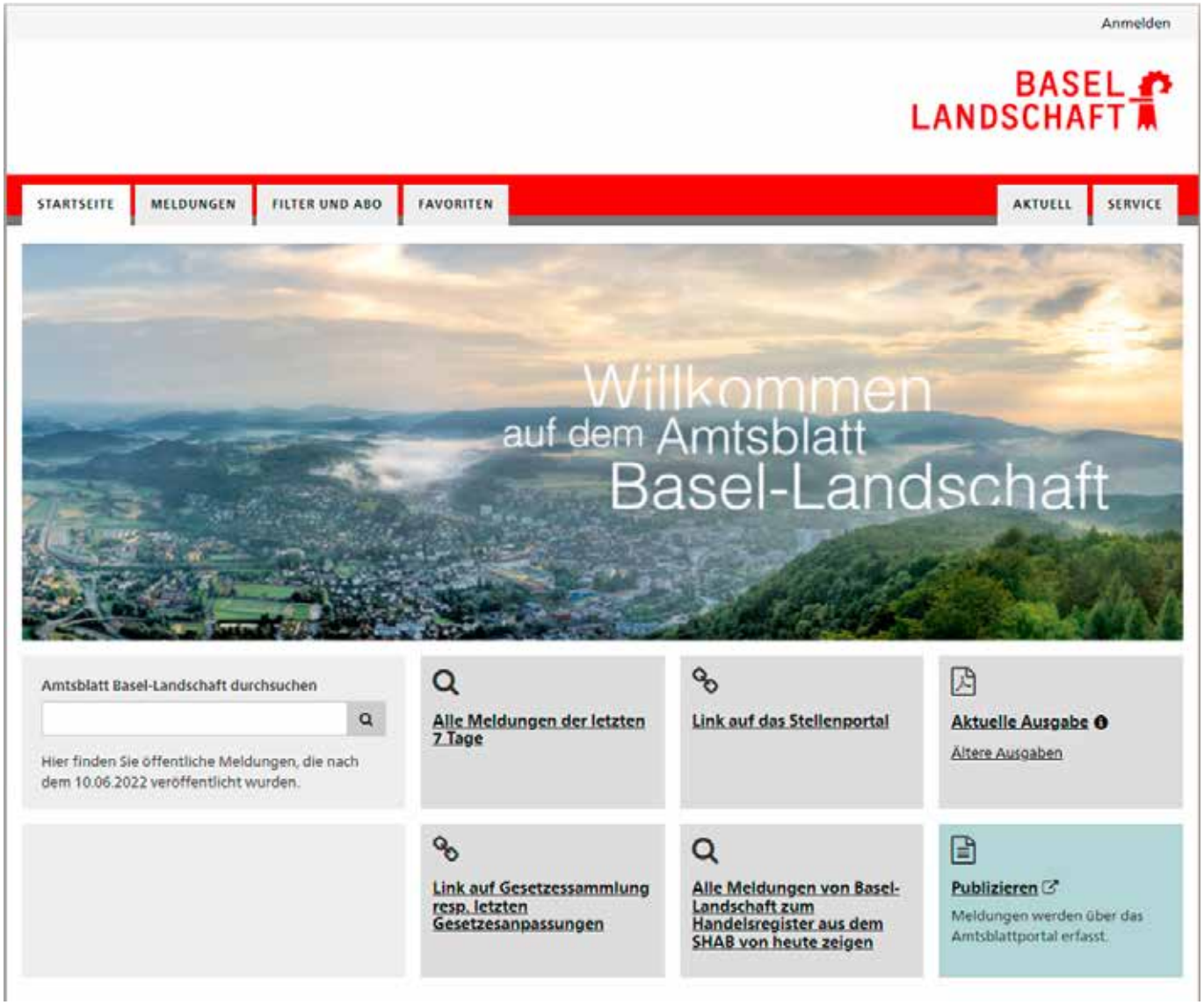


Abbildung: Vorschau auf die Startseite des digitalen Amtsblatts des Kantons Basel-Landschaft

Für die Abonnentinnen und Abonnenten hat das Digitale Amtsblatt den grossen Vorteil, dass die Informationen nun kostenlos im Internet abrufbar sind. Die Informationsbeschaffung wird dadurch für einen Grossteil der Bevölkerung vereinfacht und niederschwellig zugänglich. Wer dennoch weiterhin auf die gedruckte Version angewiesen ist, kann diese kostenpflichtig bei der Landeskanzlei beziehen.

Damit die Umstellung auf das digitale Amtsblatt reibungslos verläuft, erproben ab September ausgewählte Stellen der kantonalen Verwaltung auf einem Testsystem die geplante Lösung. Zusammen mit dem SECO wird zudem im Herbst eine erste Nutzerschulung durchgeführt. Bei Fragen zum Digitalen Amtsblatt steht die Landeskanzlei zur Verfügung (katinka.weissenfeld@bl.ch).

Julia Stühlinger und Katinka Weissenfeld, Landeskanzlei

NEU FÜR DIE KANTONALE VERWALTUNG

- Meldestellen können ihre Publikationen direkt im Amtsblatt erstellen und publizieren.
- Technische Schnittstellen zu bestehenden Publikationsplattformen wie Simap und Schweizerisches Handelsamtsblatt (SHAB) reduzieren den Aufwand zur Erfassung der Amtsblatt-Meldungen.
- Die Abo-Verwaltung wird über das Portal automatisiert und damit vereinfacht.

NEU FÜR DIE LESERSCHAFT

- Zeitnahe Information der Meldungen durch voraussichtlich zweimal wöchentliche Publikationen
- Durch individualisierbare Abos auf die Leserschaft zugeschnittene Meldungen
- Meldungen können gezielt über das Amtsblattportal gesucht werden.
- Kostenlose Nutzung des Amtsblattportals für die Leserschaft

SUISSE

ESAF Pratteln im Baselbiet

DANKE!

Oder wie sich OK-Präsident Thomas Weber zitieren liess: «Ich bin überwältigt von den positiven Emotionen, die das ESAF Pratteln im Baselbiet bei allen ausgelöst hat. Begeisterte Rückmeldungen von Sportlerinnen und Sportlern, Funktionären und von unzähligen Besucherinnen und Besuchern sind der Lohn für unsere Arbeit. Schön, dass es euch so gut gefallen hat.» Pratteln und die Region haben ein tolles Festwochenende erlebt – ein riesiges Dankeschön an alle, die dazu beigetragen haben!

Mit 50'900 Zuschauenden im Stadion beheimatete Pratteln nicht nur die grösste temporäre Arena der Welt, sondern auch den grössten Campingplatz der Schweiz. Neben 7000 Personen in 2200 Campern nutzten 3500 Personen 1600 Zelte als Übernachtungsmöglichkeit. Sie hinterliessen die Plätze so, wie sie sie angetroffen hatten – praktisch abfallfrei und ohne zurückgelassene Infrastruktur.

375'000 Besucherinnen und Besuchern haben das Festgelände zwischen Donnerstagabend und Sonntag bevölkert. Werden die Zahlen im unmittelbaren Umfeld noch hinzugezählt, dürften über 400'000 Personen das ESAF Pratteln im Baselbiet vor Ort genossen haben. Alle Bereiche der Sicherheit bestätigen einen ruhigen, im besten Sinne unspektakulären Festverlauf.

Spektakel boten hingegen der Sport und das Kultur- und Volksfest darum herum. Es begann offiziell am Freitagmittag, 26. August mit einem Gänsehautmoment, als die Fahne des Eidgenössischen Schwingerverbands beim Schloss Pratteln in Empfang genommen wurde.

Und dann die Hymne am Samstagmorgen in der Arena, die Atmosphäre in den Festzelten, das Lied «Zäme ha – zäme stah» am sonntäglichen Festakt, der mitreissende Schlussgang mit einem überglücklichen Schwingerkönig Joel Wicki … 873'000 Zuschauerinnen und Zuschauer hatten zu dieser Zeit SRF zwei eingeschaltet. Wer selber vor Ort war, kehrte emotionsgeladen und mit äusserst positiven Eindrücken «unseres» ESAF nach Hause zurück.

Nach dem Fest ist mitten im Abbau. Nach dem Abbau ist mitten in der Reflexion und Bilanzierung, gleichbedeutend auch mit einem Erfahrungstransfer zum Nachfolge-OK ESAF 2025 Glarnerland+. Doch zunächst geniessen wir und danken Pratteln, dem Baselbiet und der Region für ihre tolle Unterstützung!

Marion Tarrach, Leiterin Stabsstelle Kommunikation, ESAF Pratteln im Baselbiet

Bildlegeden

Oben: OK-Präsident und Regierungsrat Thomas Weber beim sonntäglichen Festakt in der Arena, flankiert von Bundespräsident Ignazio Cassis, von Markus Lauener (Obmann Eidgenössischer Schwingerverband), Heinz Tännler (OK-Präsident ESAF Zug 2019) sowie den Ehrendamen des ESAF Pratteln im Baselbiet.

Mitte links: Intensiver Schlussgang zwischen dem späteren Schwingerkönig Joel Wicki (dunkleres Hemd) und Matthias Aeschbacher.

Mitte rechts: Das Festgelände des ESAF Pratteln im Baselbiet bei laufendem Schwingwettkampf am Festsamstag.

Unten: Farbenfrohes, lebendiges Miteinander am Festakt u. a. mit Tambouren und Turnerinnen und Turnern.

(Fotos: swiss-image.ch/Philipp Schmidli)

DAS «BASELBIETER SPORTHUUS» IM ZENTRUM DER SPORTLICHEN SCHWEIZ

Am letzten Wochenende im August ging das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest (ESAF) Pratteln im Baselbiet erfolgreich über die Bühne. Das Sportamt Baselland empfing im Vorfeld rund 2000 begeisterte Besucherinnen und Besucher im «Baselbieter Sporthuus». Auch der Regierungsrat nutzte das hölzerne Haus und empfing darin zahlreiche Gäste.

Das erste Eidgenössische Schwing- und Älplerfest (ESAF) auf Baselbieter Boden ist Geschichte. Das Sportamt Baselland blickt zurück auf drei intensive und erfolgreiche Wochen. Zwischen dem 7. und dem 25. August 2022 hat das Sportamt-Team im «Baselbieter Sporthuus» zahlreiche Sportbegeisterte empfangen, sowohl aus dem Kanton Basel-Landschaft wie auch aus anderen Regionen der Schweiz.

2000 BESUCHENDE AN DEN VERANSTALTUNGEN IM VORFELD

Das hölzerne «Baselbieter Sporthuus» bot auf zwei Ebenen verteilt rund 190 Sitzplätze und war mit modernster technischer Einrichtung ausgestattet. In den drei Wochen vor dem Fest fanden darin insgesamt 33 Veranstaltungen statt, beispielsweise die Netzwerktagung zur Sportförderung oder der diesjährige Weiterbildungstag der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion. Die über 200 Mitarbeitenden konnten aus 13 Workshops auswählen: Neben Jodeln, Schweizer Volkstanz, Fahnenschwingen und anderen Aktivitäten konnte man an der Demonstration in Schwingen staunen und sich viel Hintergrundwissen holen. Am Familiensporttag wurde das Gelände mitsamt den mobilen Sportanlagen des Sportamts (Pumptrack, mobile Boulderwand) von Baselbieter Familien in Beschlag genommen. Die Familien lernten das ESAF auf eine spielerische Art kennen.

Ein weiterer Erfolg war die Veranstaltung mit Matthias Glarner, dem Schwingerkönig von 2016. Mit diesen Aktivitäten konnte das Sportamt rund 2000 Personen vom Schwingsport begeistern und auf den Grossanlass einstimmen. Daneben boten diese Veranstaltungen auch die Gelegenheit, auf das 50-Jahr-Jubiläum des Sportamts Baselland und der Bundesinstitution Jugend + Sport aufmerksam zu machen.

Familiensporttag auf dem ESAF-Gelände

Schulklassen geniessen einen Sporttag auf dem ESAF-Gelände

HOHER BESUCH IM BASELBIETER SPORTHUUS

Am Festwochenende trat der Baselbieter Regierungsrat als Gastgeber auf und empfing seine Gäste im repräsentativen «Baselbieter Sporthuus». Neben zahlreichen Politikerinnen und Politikern der beiden Basel statteten auch Vertretungen fast aller Kantonsregierungen und diverser Bundesämter dem Repräsentationsgebäude einen Besuch ab. Auf dem Festgelände herrschte eine heitere Stimmung, welche auch durch den abrupten Regenschauer am Samstagnachmittag kein Ende fand. Das Baselbiet hat die Chance gepackt und sich im Zentrum der sportlichen Schweiz präsentiert.

Ergänzende Informationen: www.sport-bl.ch
Link zu Schluss-Film ESAF Pratteln im Baselbiet

Celine Albisser, Sportamt Baselland (Fotos: Sportamt BL)

Workshop Jodeln am Weiterbildungstag der BKSD

RÜCKKEHR ZU DEN ANFÄNGEN IM LAUFGEBIET SICHTERN

Am 23. Oktober 2022 findet der Baselbieter Team-Orientierungslauf zum 70. Mal statt – im gleichen Wald wie bei der Erstaustragung. Die Teilnehmenden des grössten kantonalen Breitensportanlasses erwartet ein spannendes und attraktives Streckenangebot.

Regula Frentzel und Daniel Kipfer auf Postensuche in der Sie-und-Er-Kategorie 2021

Einen passenderen Austragungsort hätte es für diese Jubiläumsausgabe kaum gegeben: Nachdem 1953 die erste Ausgabe des Baselbieter Team-OL im Laufgebiet Sichtern stattfand, kehrt der Traditionsanlass für seine 70. Ausgabe genau dahin zurück. Nach einer coronabedingten Absage und einer eingeschränkten Austragung in den letzten beiden Jahren wird die Veranstaltung wieder in altbekannter Form durchgeführt. Teilnehmende dürfen sich auf herkömmliche Startzeiten, warme Verpflegung und eine anschliessende Rangverkündigung freuen.

GEHEIMER AUSTRAGUNGSORT

Der Baselbieter Team-OL ist ein Breitensportanlass, der bei Familien beliebt und über die Kantonsgrenzen hinweg bekannt ist. Im Verlauf der letzten 70 Jahre hat sich so einiges gewandelt. Ursprünglich durften nur im Baselbiet wohnhafte Personen sowie militärische Einheiten teilnehmen. Zudem wurde der Austragungsort über mehr als 20 Jahre jeweils geheim gehalten. Die Teilnehmenden wurden erst am Tag selbst von einem Ausgangspunkt ins Wettkampfgelände gefahren. Auch der Kartenmassstab, die Qualität der aufbereiteten Karten, die Auswertung der Laufzeiten sowie das Kategorienangebot haben sich über die Zeit verändert. Eine Konstante ist dagegen der Veranstalter: Seit der Erstaustragung zeichnet sich das Sportamt Baselland verantwortlich für die Durchführung. Zudem handelt es sich beim Baselbieter Team-OL seit Beginn um einen Team-Wettkampf.

PASSENDE HERAUSFORDERUNG FÜR JEDES NIVEAU

Die Jubiläumsausgabe wird im Laufgebiet Sichtern mit dem Wettkampfzentrum beim Gymnasium Liestal ausgetragen. Nach einem relativ flachen Startgelände im Gebiet Muni erwartet die Kategorien mit kürzeren Strecken ein abfallendes und im Schlussteil wieder ein flaches Gelände. Auf den längeren Strecken wechseln sich im Mittelteil Auf- und Abstiege ab. Der Baselbieter Team-OL findet bereits zum siebten Mal auf diesem Boden statt.

Die OL-Posten sind die Anlaufziele der unterschiedlich schwierigen Strecken, die zwischen 3,5 und 11 Kilometer lang sind. Die Bahnen können als Paar, zu dritt, als Gruppe oder als Familie absolviert werden. Auch die Trail-O-Kategorien gehören zum Angebot. Sie ermöglichen Familien mit Kinderwagen und Menschen mit einer Beeinträchtigung ein OL-Erlebnis. Insgesamt kann man sich in 34 verschiedenen Kategorien für den Wettkampf anmelden.

FREUDE AM ERLEBNIS IM VORDERGRUND

Für die Bahnen verantwortlich zeichnen Christoph Plattner und Reto Pusterla. Beat Trachsler ist für die Trail-O-Kategorien zuständig. Mit grosser Sorgfalt und Genauigkeit wurden die verschiedenen Strecken angelegt, damit für alle Anspruchsniveaus eine passende Herausforderung bereitsteht.

Neben den Laufzeiten soll auch dieses Jahr die Freude am Sport, das Team-Erlebnis sowie das Geniessen der Bewegung in der Natur im Vordergrund stehen. Das Sportamt Baselland freut sich auf die Durchführung des grössten Breitensportanlasses des Kantons Basel-Landschaft und auf das zahlreiche Erscheinen der OL-Begeisterten.

Interessierte können sich unter www.team-ol.ch bis am Montag, 10. Oktober 2022, einschreiben.

Céline Albisser, Sportamt Baselland (Fotos: Sportamt BL)

Familie Hägler absolvierte den 3-Generationen-Lauf 2021

SPORTAMT BASELLAND: 50 JAHRE EINSATZ FÜR DIE SPORTFÖRDERUNG

Anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Sportamts Baselland sowie der Bundesinstitution Jugend+Sport (J+S) finden seit dem 7. August 2022 zahlreiche Veranstaltungen statt. Am 8. November 2022 erscheint zudem ein Buch über die Baselbieter Sportgeschichte.

Seit 80 Jahren gibt es im Kanton Basel-Landschaft eine Verwaltungsstelle für die Sportförderung. Bevor der Sportlehrer Paul Marti im Jahr 1955 eine Geschäftsstelle für Vorunterricht, Turnen und Sport eingeführt hatte, wurde der Vorunterricht nebenamtlich auf dem Kreiskommando koordiniert. Mit dem Inkrafttreten des Bundesgesetzes über die Förderung von Turnen und Sport sowie der Einführung von J+S im Jahr 1972 wurde die Geschäftsstelle in Sportamt Baselland umbenannt.

Die Lancierung von J+S war der mit Abstand bedeutendste Meilenstein in der Schweizer Sportförderung, denn ab sofort war die Teilnahme an sportartenspezifischen Jugendsportkursen auch für Mädchen und junge Frauen zwischen 14 und 20 Jahren möglich. Demgegenüber waren an den freiwilligen Vorunterrichtskursen zwischen 1942 und 1972 nur männliche Jünglinge ab 16 Jahren zugelassen. Im Laufe der Jahre wurde der Zugang auf immer jüngere Kinder ausgeweitet, sodass heute bereits Fünfjährige vom J+S-Angebot profitieren können. J+S gibt die Stossrichtung in der nationalen Sportförderung an.

Die mobilen Sportanlagen des Sportamts wie der Pumptrack sind vor allem bei Kindern und Jugendlichen sehr beliebt.

INNOVATIVE BASELBIETER SPORTFÖRDERUNG

In den letzten 50 Jahren waren mit Paul Marti (bis 1975), Ernst Lehmann (1975 bis 2001) und Thomas Beugger (seit 2001) nur drei Sportamt-Leiter für die kantonale Sportförderung zuständig. Verschiedene innovative Förderangebote des Sportamts hatten schweizweit Pioniercharakter und haben über die Kantonsgrenzen hinweg zu einem hohen Ansehen der Baselbieter Sportförderung geführt. Dazu zählen unter anderem das kantonale Sportgesetz, das Förderprogramm Kinder- und Jugendsport Baselland, die jährliche Verleihung der Baselbieter Sport-, Anerkennungs- und Förderpreise, Netzwerk- und Informationstagungen, die Angebote des Breitensports (Baselbieter Team-OL, «Spiel ohne Grenzen» für Primarschulen, Familiensporttag und School Dance Award) sowie des Leistungssports («Talent Eye», Sportklassen, Berufslehren mit Leistungssport, Baselbieter Olympiateam), die laufende Weiterentwicklung der Sportinfrastruktur, aber auch der Swisslos-Sportfonds als wichtigste Finanzquelle des sportlichen Baselbiets.

WICHTIGSTE FÖRDERMASSNAHMEN SEIT 2015

Ab 2015 zeichnete Regierungsrätin Monica Gschwind verantwortlich für weitere Sportfördermassnahmen wie das vom Landrat genehmigte Planungs- und Koordinationsinstrument für die Sportinfrastruktur KASAK 4, die Teilrevision des Sportgesetzes, die Erweiterung der Schulsportanlässe sowie neue Angebote für die breite Bevölkerung wie die Sportmap Baselland oder die Weiterentwicklung der öffentlich zugänglichen Sportinfrastruktur. Unter letztere fallen auch die Erstellung von 14 Streetworkout-Anlagen und die SPORT-AM-Tag-Challenge.

Der Familiensporttag ist einer von zahlreichen Breitensportanlässen des Sportamts Baselland.

Anlässlich der Medienkonferenz zu 50 Jahre Sportamt wurde auch das Baselbieter Sporthuus feierlich eröffnet.

ZAHLREICHE SPORTAMT-VERANSTALTUNGEN IM JUBILÄUMSJAHR

Teilweise mit Unterstützung von Vereinen und Schulen führte das Sportamt-Team anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums seit dem 7. August zahlreiche Veranstaltungen durch. Das Sportamt Baselland organisierte im und ums «Baselbieter Sporthuus» über 20 Veranstaltungen, beispielsweise den Familiensporttag, einen Workshop für Vereinsfunktionäre, eine Tagung zur Sportförderung oder Anlässe für das Sportamt-Netzwerk. Im September wird im Baselbiet das 50-Jahr-Jubiläum von J + S mit Schulsporttagen an 35 Schulen sowie einem kantonalen Schnuppersporttag des Sportamts gewürdigt. Am vierten Oktobersonntag wird der 70. Baselbieter Team-OL in Liestal ausgetragen. Am 8. November folgt ein weiterer Höhepunkt im Jubiläumsjahr: Anlässlich einer Vernissage in der Kantonsbibliothek Baselland wird der Öffentlichkeit ein Buch zur Baselbieter Sportgeschichte vorgestellt. Die Sportpreisfeier vom 30. November in Pratteln wird das kantonale Sportjahr 2022 abrunden.

> Mehr Informationen auf www.sport-bl.ch

Thomas Beugger, Dienststellenleiter Sportamt Baselland
(Fotos: Sportamt Baselland)

MÖGLICHE ENERGIEMANGELLAGE: WAS WIR JETZT TUN KÖNNEN

Ohne Strom und Energie geht fast nichts mehr. In den kommenden Herbst- und Wintermonaten könnte es tatsächlich sein, dass wir mit einer Energiemangellage rechnen müssen. Denn ein grosser Teil der nachgefragten Energie muss die Schweiz importieren. Dieser Import ist jedoch aufgrund wirtschaftlicher und politischer Entwicklungen unsicherer geworden. Verwaltungen, Wirtschaft und Private können mithelfen, Energie zu sparen.

Bereits Mitte Juni hat der Regierungsrat den Kantonalen Führungsstab beauftragt, eine auf den Kanton zugeschnittene Planung im Fall eines Energiemangels zu erstellen. Dabei geht es nicht nur um Pläne, welche bei einem Energiemangel aktiviert werden, es geht auch darum, das Risiko einer Energiemangellage zu reduzieren. Wenn wir heute nämlich weniger verbrauchen, bleibt uns mehr Energie für die Herbst- und Wintermonate.

ENERGIESPAREN IN DER KANTONALEN VERWALTUNG

In den vergangenen Jahren wurde viel unternommen, um den Energieverbrauch in der Kantonalen Verwaltung deutlich zu senken. Sei dies durch zahlreiche Photovoltaikanlagen auf Bauten des Kantons, mit LED-Lampen oder energiesparenden Geräten. Gemeinsam können wir aber noch mehr tun. Wir, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kantonalen Verwaltung. Um den eigenen Energieverbrauch im Berufsalltag zu reduzieren, braucht es gar nicht so viel, wichtig ist, dass wir uns darauf achten.

DIE WICHTIGSTEN TIPPS

> Licht nur wenn nötig anlassen, auch die automatischen Stehleuchten lassen sich manuell ausschalten
> Licht auch in Korridoren ausschalten, wenn dieses nicht benötigt wird
> auf (eigene) Geräte wie Teekocher, Kaffeemaschine, Kühlschrank, Radio, Mikrowelle, Klimagerät, Ventilator im Büro verzichten – vor allem auch, wenn Gemeinschaftsgeräte vorhanden sind
> So wenig wie möglich ausdrucken
> Sparsam sein beim Warmwasserverbrauch
> Die Raumtemperatur tendenziell niedrig halten, wenn Thermostate individuell eingestellt werden können – vor allem bei längeren Abwesenheiten

> elektronische Geräte bei Nichtgebrauch ganz ausschalten
> im Winter stosslüften, anstatt das Fenster längere Zeit gekippt zu halten
> Wenn möglich virtuelle Meetings durchführen, um Anfahrtsenergie zu sparen

Einige dieser Tipps haben wir für Sie auch in einem kurzen Video zusammengestellt.

Für weitere Informationen und Erläuterungen zur möglichen Energiemangellage besuchen Sie die Webseite www.bl.ch/energie. Dort finden Sie auch ein Erklärvideo. Ebenso erfahren Sie auf der Webseite, wie Sie Ihren Energieverbrauch zu Hause reduzieren können und wie Sie sich auf die mögliche Energiemangellage optimal vorbereiten.

Hoffen wir, dass eine Energiemangellage nur ein Szenario bleibt und nicht eintreten wird. Aber für den Fall der Fälle ist es wichtig, vorbereitet zu sein.

Patrik Reiniger, Leiter Kantonaler Führungsstab
(Foto: Pixabay)

SUCHTMITTELMISSBRAUCH UNTER JUGENDLICHEN: PRÄVENTION TUT NOT

Vor wenigen Wochen hat die Jugendanwaltschaft zusammen mit dem Jugenddienst der Polizei Basel-Landschaft und der Suchtberatung beider Basel eine Präventionskampagne gegen den Medikamenten- und Suchtmittelmissbrauch von Kindern und Jugendlichen gestartet.

Eine Task Force unter der Leitung der Polizei Basel-Landschaft hatte seit Mai 2021 Taktikmodule in den Bereichen Prävention, Repression, Monitoring sowie Öffentlichkeitsarbeit erarbeitet. Nun hat diese Task Force eine Präventionskampagne zum Thema «Multipler Substanzkonsum» gestartet.

PRÄVENTION VOR REPRESSION

In einem ersten Schritt sollen Erziehungsberechtigte und Lehrpersonen an Informationsabenden vertieft auf die Konsequenzen von missbräuchlichem Konsum sowie risikoreichem Mischkonsum verschiedener Betäubungsmittel, Medikamente und künstlich erzeugtem THC (Cannabis) aufmerksam gemacht werden. Dazu stellt die Task Force den Schulleitungen der Sekundarstufe I ein informatives, kostenfreies Angebot zum Thema «Illegale Substanzen» zur Verfügung. Die Informationsabende stehen unter dem Motto: «Check it – lueg ane!» und werden von Fachleuten der Polizei, der Jugendanwaltschaft sowie der Suchtberatung beider Basel moderiert. Wichtiger Bestandteil der Anlässe ist die Möglichkeit, nach den Referaten mit den Fachleuten im Rahmen von Marktständen in Kontakt zu treten. Zu einem späteren Zeitpunkt sollen Module aus dem Bereich (polizeiliche) Repression umgesetzt werden.

PRÄVENTION STATT SANKTIONEN

«Die Fallzahlen steigen zwar zum Glück nicht weiter, doch müssen wir beim Konsum dieser Suchtmittel- und Medikamentencocktails von einer hohen Dunkelziffer mit hohem Schadenspotenzial ausgehen», zeigt sich Sicherheitsdirektorin und Regierungsrätin Kathrin Schweizer besorgt. Die Sicherheitsdirektorin weiter: «Mit einer breiten mehrstufigen Kampagne haben wir die Chance, noch korrigierend einzugreifen, bevor es zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen oder gar zu Sanktionen kommt.»

Wie weit die vergangenen Corona-Einschränkungen diese und weitere Deliktgruppen von Kindern und Jugendlichen wirklich beeinflusst haben, lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt (noch) nicht abschliessend sagen.

Adrian Baumgartner, Leiter Kommunikation SID
(Grafik: Polizei Basel-Landschaft)

Weitere Informationen unter Jugenddienst der Polizei Basel-Landschaft, Jugendanwaltschaft oder Suchtberatung beider Basel (MUSUB)

3 Fragen an … Reto Zuber, Vizekommandant der Polizei Basel-Landschaft

DER POLIZEIBERUF IST DER SPANNENDSTE BERUF ÜBERHAUPT

Herr Zuber, würden Sie sich heute wieder für die Polizeischule bewerben?
Auf jeden Fall! Ich empfinde den Polizeiberuf als den spannendsten Beruf überhaupt. Menschen helfen können, Vielfältigkeit, Entwicklungsmöglichkeiten, jeder Tag anders, Situationen, die man sonst nie erleben würde, Teamgeist, die Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen sind nur ein paar Attribute, die mich wieder für die Berufswahl zum Polizisten motivieren würden.

Ist Ihnen mit dem erfolgreichen Abschluss des ESAF ein Stein vom Herzen gefallen?
Ich bin sehr froh, dass diese grosse Veranstaltung problemlos über die Bühne ging und dieses einmalige Fest in der Region gefeiert werden durfte.

In der mehrjährigen Planungs- und Vorbereitungsphase waren jedoch einige Herausforderungen zu meistern. Diese Phase war sowohl für den Veranstalter wie für die Blaulichtorganisationen des Kantons sehr anspruchsvoll.

Ich darf aber mit gutem Gewissen sagen, dass wir für das ESAF gut gerüstet waren. Dies nicht zuletzt wegen der tollen Mitarbeitenden der «Blaulichtfamilie», die mit hohem Engagement für die Sicherheit der rund 400'000 Besucherinnen und Besucher gesorgt haben.

Zurückblickend hat das ESAF aber auch gezeigt, dass wir als Gesellschaft durchaus in der Lage sind, friedlich zusammenzukommen und Feste miteinander zu feiern. Eine sehr schöne Erfahrung.

Welches ist für die Polizei Basel-Landschaft zurzeit die grösste Herausforderung?
Sicherheit im Wandel – so würde ich die aktuellen Herausforderungen wohl betiteln. Einerseits stelle ich fest, dass

Reto Zuber, Vizekommandant der Polizei Basel-Landschaft
(Foto: Polizei BL)

sich gesellschaftliche Haltungen zu Themen wie Toleranz, Respekt und Moral zu Ungunsten des Zusammenlebens entwickeln, andererseits werden die zu bewältigenden Aufgaben immer komplexer. Die Verschiebung von Delikten in den Cyberraum oder autonomes Fahren sind dafür gute Beispiele.

Dies führt zwangsläufig dazu, dass auch wir uns noch vielschichtiger wappnen müssen, als dies ohnehin schon der Fall ist.

Interview: Barbara Richard, Leiterin Kommunikation der Polizei Basel-Landschaft

SERIE

MEIN SCHÖNSTER ORT IN DER REGION

RUND UMS ALPBAD – WANDERN UND EINKEHREN

Der schönste Ort in der Region? Da muss ich nicht lange überlegen. Ich lebe mittlerweile zwar im Unterbaselbiet, doch aufgewachsen bin ich in Sissach. Und das Schönste an Sissach ist nicht etwa die Sissacherfluh, wie viele meinen, sondern ein Fleckchen Erde in der Nähe: das Alpbad.

Schon unzählige Wanderungen und vielmehr noch Sonntagsspaziergänge brachten mich zum Alpbad oder zumindest daran vorbei. Der Aufstieg beginnt beim Sissacher Tenniscenter und führt vorbei an Rebbergen und am Zelglihof. Hebt man hier den Kopf, sieht man rechts die Fluh – ganz ohne geht es für eine Sissacherin dann halt doch nicht. Egal, zu welcher Jahreszeit: Dieser Ausflug lohnt sich immer. Und im Gegensatz zu anderen beliebten Orten in der Region ist man auf dem Weg nach oben oft für sich und kann in Ruhe seinen Gedanken nachgehen.

Mit dem Alpbad verbinde ich auch die Einkehr im gleichnamigen Gasthof. Schon als Kind kamen wir mit der Familie hierher, wenn es etwas zu feiern gab, eine Taufe oder einen runden Geburtstag. In den kleinen befestigten Gondeln, die seit jeher im Garten des Gasthofs stehen, konnten wir stundenlang spielen. Ein Lieblingsort, bereits damals.

Heute nehme ich gerne Gäste aus Basel hoch in die Gartenwirtschaft und lasse sie die tolle Aussicht geniessen. Der Blick geht auf den Jurakamm und seine Hügel, Belchen, Lauchfluh, Vogelberg, und an einem guten Tag hat man Fernsicht bis zu den Alpen. Dazu geniesst man frische und regionale Lebensmittel, oft sogar direkt vom eigenen Hof der Wirtsfamilie. Und besonders an warmen Tagen gibt es nichts Schöneres, als unter den riesigen, schattenspendenden Kastanienbäumen etwas Kühles zu trinken und bei einem Alpbad-Plättli die vielen farbigen Blumen in der Rabatte zu bestaunen. Im Hintergrund muhen die Kühe vom Stall her, über die Wiesen gleiten die Vögel, die Luft ist frisch. Pure Idylle.

Moira Cassidy, Content Managerin,
Kommunikation & Marketing, Römerstadt Augusta Raurica

SERIE

MEINE WAHL

Besuch bei Angela Weber, Leiterin Zivilstandsamt Basel-Landschaft, Sicherheitsdirektion, Traulokal, Schloss Binningen, 23. August 2022

Nika Spalinger: *Leben in der Stadt, Puppenstube,* Öl auf Leinwand, 1992, Sammlung Kunstkredit Archäologie und Museum Baselland, Inv. Nr. K1. 2977 (Ankauf 1992)

Krassimira Drenska: Aus *«Summer stills»: Caju und La Brésilienne;* Pigmenttransferdruck auf Büttenpapier, 2012/2013, Sammlung Kunstkredit Archäologie und Museum Baselland, Inv. Nr. K1. 4323 und K1. 4325 (Ankauf 2017)

Warum haben Sie sich für diese Werke entschieden?

Angela Weber: Das Traulokal im Schloss Binningen haben wir als Dépendance zum Standort Arlesheim im April 2021 neu eingerichtet. Bei der Auswahl war es mir wichtig, dass die Kunstwerke Bezüge zum Thema Eheschliessung zulassen. Während der Trauzeremonie blicken das anwesende Brautpaar und die Gäste direkt zur Wand mit dem Bild. Im Gemälde von Nika Spalinger sehe ich viele Verbindungen zur Ehe. Für mich ist das Gemeinsame dargestellt, im Sinne des gemeinsamen Weges, den das Paar nach dem Akt der Trauung, gehen wird. Der gemalte Innenraum mit dem Tisch und den beiden Stühlen zeigt gleichsam Zweisamkeit und Nähe und vermittelt eine vertrauliche Atmosphäre. Auch der Titel ist für mich stimmig: «Leben in der Stadt, Puppenstube». Zwei Begriffe, die ganz unterschiedliche Dimensio-

nen umfassen, von ganz gross zu ganz klein. Auch dies gehört zur Ehe: Es braucht immer wieder einen Perspektivenwechsel, damit sich die Partner gegenseitig aufeinander einlassen können. Nicht nur in der Ehe, auch in der Kunst gibt es unzählige Dimensionen und Perspektiven. Dies stellte ich fest, als ich das Depot der Sammlung Kunstkredit besuchte.

Die Werke von Krassimira Drenska an der gegenüberliegenden Wand passen sehr gut zur «Puppenstube». Sie wirken leicht und sommerlich frisch. Ich habe sie immer im Blick, wenn ich hier am Tisch sitze, während das Brautpaar und die Gäste die Wand mit dem Gemälde von Nika Spalinger betrachten.

Was bedeuten Ihnen diese Werke in Ihrem Arbeitsalltag?
Die Eheschliessungen bestimmen nur einen kleinen Teil unseres Arbeitsalltags. Als Zivilstandsbeamte befassen wir uns mit der gesamten menschlichen «Lebensbuchhaltung», die bei der Geburt beginnt und mit dem Tod endet. Wir verwalten die Personenstandsregister. Das Spektrum ist breit, es umfasst etwa die Feststellung des Kindsverhältnisses, Geschlechtsanpassungen oder auch Registrierungen von Bürgerorten bei Auslandschweizern und -schweizerinnen und noch vieles mehr.

In unseren Trauzimmern finden ausschliesslich Eheschliessungen statt und zwar an 5 Tagen pro Woche, einmal im Monat auch samstags. Ich leite das Zivilstandsamt Baselland, mein Büro befindet sich in Arlesheim. Ich komme jedoch regelmässig hierher nach Binningen und begleite die Trauzeremonien, deshalb sind die Kunstwerke in meinem Arbeitsalltag sehr präsent.

Gibt es Reaktionen von Personen?
Die Gäste reagieren meistens positiv. In meinen kurzen Ansprachen vor den Brautleuten ging ich bislang nicht auf die Kunstwerke ein, sondern lasse diese für sich sprechen. Wenn jemand fragt, dann nehme ich einen Gedanken auf und versuche eine Verbindung zum Bild herzustellen.

Von meinen Mitarbeitenden habe ich nicht nur positive Reaktionen erhalten. Insbesondere die Farbigkeit auf dem Gemälde von Nika Spalinger finden einige zu grau und etwas trist. Kunst bleibt halt immer eine Geschmackssache, das ist auch das Faszinierende daran!

In welchen Momenten haben Sie diese Werke in Ihrer Arbeit schon beeinflusst?
An einen konkreten Moment kann ich mich nicht erinnern. Es passiert mir jedoch ab und zu, dass ich für das anwesende Brautpaar ein Gefühl entwickle. Manchmal frage ich mich schon: Werden diese Menschen sich an einen gemeinsamen Tisch setzen, wie auf dem Gemälde von Spalinger, diskutieren und «am gleichen Strick ziehen»?

Eine Eheschliessung ist immer auch ein rechtlicher Akt. Es braucht die beidseitige Zustimmung, erst mit dem mündlich ausgesprochenen «Ja-Wort» wird eine Ehe rechtsgültig. Dies ist so in der Zivilstandverordnung festgelegt. Man betritt diesen Raum als Brautpaar und verlässt ihn als Ehepaar. Einige Paare nehmen diesen Akt sehr ernst, andere sind vor allem mit sich und dem Fotoshooting beschäftigt.

Früher hatten wir eine noch grössere Verbindung zu den Menschen, wir erhielten öfters Einblick in einzelne Lebensgeschichten und konnten auch individuelle Traureden schreiben. Heute sehen wir in den meisten Fällen das Brautpaar das erste Mal bei der Trauung, da die Ehevorbereitung durch eine andere Zivilstandsbeamtin oder einen anderen Zivilstandsbeamten durchgeführt wurde. Seit die sechs Zivilstandskreise zu einem Zivilstandsamt Basel-Landschaft zusammengelegt wurden, ist das Amt ganz anders organisiert. Man ist etwas weiter weg vom einzelnen Schicksal.

Vielleicht baue ich in eine meiner nächsten Ansprachen einen Bezug zu den Kunstwerken ein, das ist eine gute Idee!

Interview und Fotos: Dina Epelbaum, Kuratorin Sammlung Kunstkredit Baselland, Liestal

#MINITRADITIONLÄBT – MEHR DENN JE

Am Samstag und am Sonntag des ESAF befragte und porträtierte ein Team der Kulturförderung Baselland die Besucherinnen und Mitarbeiter zum Thema Traditionen. Mit der Frage «Welches ist deine Lieblingstradition im Alltag?» wurden sie zum Erzählen aufgefordert. Ein Erlebnisbericht.

Während die Schwinger in der Arena um den Titel kämpften, befragten wir, ein Team der Abteilung Kulturförderung, die Besucherinnen und Besucher auf dem Festareal zu ihren Lieblingstraditionen. Traditionen sind ein wichtiges Kulturgut und vermitteln ein Gefühl von Zugehörigkeit und Vertrautheit, geben Halt und Orientierung. Sie erzählen Geschichten von Gemeinschaften, vermitteln zwischen Generationen und Kulturen und sind ein Stück Heimat.

VON TRADITIONEN UND PERSÖNLICHEN GESCHICHTEN

Heiss waren die Stunden und staubig das Areal, als wir unsere Fotowand aufbauten. Und wie so oft waren es die Kinder, die ihre Scheu zuerst überwanden und neugierig nachfragten, was wir machen würden. Nachdem die Eltern uns ihr Einverständnis gegeben hatten, posierten die Kinder erstaunlich selbstsicher vor dem Fotografen und erzählten von den Musikstunden mit dem Kornett und vom Traum, auch in der «Guggemuusig» zu spielen – «wie dr Papi …». Traditionen werden vererbt.

Als nächstes begrüssten wir Filip aus den österreichischen Alpen, der uns vom «Schneetanzln» berichtete – einer wilden Schnitzeljagd durch verschiedene Beizen, bei der es um die Liebe einer Frau gehe. Der Alphornbläser Alois berichtete von seiner Lieblingstradition, dem Jodlerfest, und Esther vom Beachvolleycup in Arlesheim. Für Lukas und Roman aus Basel ist die Herbstmesse das Jahreshighlight. Auch Weihnachten, die Spiele des FC Basel, der Chienbäse, das Rheinschwimmen und natürlich verschiedenste Schwingfeste wurden mehr als einmal genannt. Wir lernten: Traditionen müssen nicht seit Jahrhunderten existieren, um eine Daseinsberechtigung zu haben.

KOMMUNIKATION

Den ganzen Tag Leute ansprechen, ist anstrengend. Jedes Mal das Konzept erklären, Formalitäten erledigen und Bedenken zerstreuen, das braucht Geduld. Und auch wenn die meisten Angesprochenen gerne mitmachten, bemerkten wir am Sonntagnachmittag eine gewisse Erschöpfung auf dem Areal. Die Hitze, der Lärmpegel und die vielen anderen Leute waren kräfteraubend, auch für uns. Immer öfter wurde eine Teilnahme mit Foto abgelehnt. Leider auch von den zwei Notfallsanitäterinnen, welche wir so gerne porträtiert hätten – die Absage nach einer durchgearbeiteten Nachtschicht war auch verständlich. Traditionen sind Emotionen.

PERSPEKTIVEN

Nachdem wir an zwei Tagen mit mehr als 100 Menschen gesprochen hatten, wurde uns klar, welches Glück wir doch hatten. Wir durften das ESAF 2022 aus über 100 Perspektiven miterleben und die Porträtierten vertrauten uns auch noch ihre persönlichen Geschichten an. Traditionen leben länger, wenn man sie teilt. Apropos teilen: Auf dem Facebook-Kanal des Kantons Basel-Landschaft haben wir unsere Begegnungen gepostet.

Madeleine Engesser, Abteilung Kulturförderung

Matthias Willi beim Fotografieren der ESAF-Ehrendamen (Foto: Madeleine Engesser)

Jodlercheerli Brisäblick aus Oberdorf NW – Lieblingstradition? Natürlich Jodlerfeste! (Foto: Matthias Willi)

INFORMATIONEN ZUM ANFASSEN – TASTMODELLE AUF DEM FORUM VON AUGUSTA RAURICA

Augusta Raurica ist seit 2018 Trägerin des Labels «Kultur inklusiv» von pro infirmis und fördert die Teilhabe von Menschen mit einer Behinderung am kulturellen Angebot. Nun sorgen drei tastbare Informationstafeln dafür, dass Menschen mit und ohne Sehbehinderungen das antike Stadtzentrum wortwörtlich begreifen können.

Schon vor Jahren machte Augusta Raurica die beim Forum vermittelten Themen auch für Menschen mit Behinderungen zugänglich. So wurden beispielsweise höhenverstellbare Guckkästen konstruiert, welche die gezeigten Lebensbilder auch für Menschen im Rollstuhl zugänglich machen. 2018 erlangte Augusta Raurica das Label «Kultur inklusiv» der Behindertenorganisation pro infirmis. Seither werden kontinuierlich inklusive Angebote umgesetzt. Das Bundesamt für Kultur unterstützt diese Bemühungen mit Beiträgen. Dadurch konnte das Amphitheater im Jahr 2019 mit einer Station ausgestattet werden, die auf die spezifischen Bedürfnisse von sehbehinderten und blinden Menschen zugeschnitten ist. Sie beheimatet ein Modell des Amphitheaters, welches mit Informationen in Brailleschrift und tastbaren Zeichnungen ergänzt ist. Neu ist seit dem 24. August 2022 auch der kurze didaktische Rundgang, mit welchem Menschen mit und ohne Behinderungen das römische Museum an den Taststationen entdecken können. Damit ist ein weiterer Schritt in Richtung Inklusion getan.

Die drei Modelle vermitteln beeindruckend die Dimensionen und Funktionen des Forums, welches das politische und religiöse Zentrum der Römerstadt war. Die erste Tafel zeigt den von Säulenhallen umrahmten Gebäudekomplex aus Forumtempel, Basilica, Curia und öffentlichem Forumplatz. Dieses Modell vermittelt den Besucherinnen und Besuchern ein Gesamtbild der Anlage. Eine zweite Tafel widmet sich der Tempelinschrift und deren Bedeutung. Es sind mehrere eindrücklich gearbeitete Buchstaben aus vergoldeter Bronze überliefert. Einer davon, der Buchstabe A, wird

Herstellung des Buchstabens A für die Tasttafel zur Tempelinschrift (Foto: Tactile Studios)

Tasttafel mit Informationen zur Tempelschrift (Foto: Barbara Pfäffli)

in seiner Originalgrösse als Replik gezeigt. Die dritte Tafel zeigt auf, wie durch akribische archäologische Forschung mehrere überlebensgrosse, einst auf dem Forumsplatz aufgestellte Statuen nachgewiesen und rekonstruiert werden konnten. Eine kleine Materialprobe macht diese Funde haptisch erfahrbar.

Die Informationen sind auf allen Tafeln gleich gegliedert, wodurch sich sehbehinderte und blinde Menschen leichter zurechtfinden können. Auf der linken Seite befindet sich immer ein kurzer Einleitungstext in den drei grossen Landessprachen sowie auf Englisch, der ins Thema einführt. Der deutsche Text kann zusätzlich auch in Brailleschrift ertastet werden. Diese Informationen werden durch tastbare Zeichnungen ergänzt. Auf perspektivische Darstellungen wurde bewusst verzichtet, da diese insbesondere für blinde Menschen schwierig nachvollziehbar sind. Mittels QR-Codes gelangt man schliesslich auf die Website von Augusta Raurica, wo man sich mit Hilfe eines Screen Readers weitere Informationen vorlesen lassen kann.

Die drei Tasttafeln wurden in Zusammenarbeit mit Tactile Studios erarbeitet, welches sich als Szenografiebüro auf die Inklusion von Menschen mit Sehbehinderungen spezialisiert hat. Die Tafeln sprechen mehrere Sinne gleichzeitig an und ermöglichen so auch Menschen mit einer Sehbehinderung einen ganzheitlichen Zugang zur Geschichte der Römerstadt.

Jessica Meier und Barbara Pfäffli, Augusta Raurica

DAS AMT FÜR KULTUR AM ESAF IN PRATTELN

Das Amt für Kultur engagierte sich am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest vom 26. August bis zum 28. August 2022 auf unterschiedliche Art und Weise. Im Fokus stand dabei der neu restaurierte «Bottewage» aus Sissach, mit dem im 19. und frühen 20. Jahrhundert die von Kleinbauernfamilien in Heimarbeit gewobenen Bänder nach Basel transportiert wurden.

Der gemeinsame Auftritt des Museum.BL und der Abteilung Kulturförderung am Festumzug vom Freitagnachmittag stand ganz im Zeichen des Seidenbands und der lebendigen Traditionen. Die Posamenter- und Herrenfamilien in antiken Kostümen wurden vom historischen, neu restaurierten «Bottewage» aus Sissach begleitet. Fünf Pratteler Primarschulklassen folgten ihm, geschmückt mit prächtigen Seidenbändern und mit Hinweisen auf die lebendigen Traditionen unseres Kantons.

Mit dem «Bottewage» wurden im 19. und im frühen 20. Jahrhundert die von Kleinbauernfamilien in Heimarbeit gewobenen Bänder vom «Bott» in den Dörfern abgeholt und nach Basel zum Fabrikanten transportiert. Neues Material zum Verweben und der «Lohn» wurden zurückgebracht. Der Wagen des Sissacher «Bott» Jacques Buser-Grieder ist der letzte fahrtüchtige «Bottewage» unseres Kantons. Er wurde 1896 in der Wagnerei Kestenholz in Sissach gebaut und hatte seine letzte Fahrt im Jahr 1921.

Daniela Rohr, Museum.BL (Fotos: Matthias Willi)

Posamenter- und Herrenfamilien in antiken Kostümen

Der neu restaurierte «Bottewage», gefolgt von den Klassen der Pratteler Primarschule. Die Schülerinnen und Schüler tragen Seidenbänder.

«No use crying over spilt milk» – eine Haltung, die weiterbringt!
oder: Kein Grund, über verschüttete Milch zu weinen!

DEN FOKUS AUF DIE LÖSUNG RICHTEN UND NICHT AUF DAS PROBLEM

In dieser kleinen Serie durch alle Direktionen und besonderen Behörden begegnen sich jeweils eine Führungsperson und eine lernende Person der Grundbildung im Gespräch. Sie geben uns einen Einblick in ihren Alltag und was sie sonst noch bewegt.

Shelinne Zihlmann ist 20 Jahre alt und wohnt zusammen mit ihrer Mutter in Riehen. Sie ist Tochter einer Kenianerin und eines Kongolesen und hat einen älteren Bruder, welcher aber nicht mehr zuhause wohnt. Mit ihrer Mutter spricht sie Suaheli oder Englisch, mit ihrem Vater Französisch und im Alltag Deutsch. Nach einer Lehre als Büroassistentin EBA bei Emil Frey in Münchenstein hat sie im Sommer 2021 ihre Lehre als Kauffrau EFZ im KIGA angefangen. Autos sind nicht ihre Leidenschaft, die Aufgaben im Büro gefallen ihr jedoch sehr gut. Die Themen im KIGA erlebt sie als spannend und interessant. Nach dem Start in den Zentralen Diensten und einem Einsatz im Arbeitsinspektorat ist sie jetzt im RAV. Dort gefällt es ihr sehr gut. Sie schätzt die vielen Kundenkontakte und mit den vielfältigen Aufgaben werde es nie langweilig. Die Kundenkontakte seien aber auch herausfordernd. Sei es, wenn diese bei einer Registration wieder kontaktiert werden müssen und schwierig zu erreichen sind, oder ihre Anliegen und Wünsche aufgrund der gesetzlichen Grundlagen nicht erfüllt werden können.

Von links: Shelinne Zihlmann, Lernende und Isabelle Wyss, Leiterin KIGA (Foto: Kathrin Alispach)

Isabelle Wyss arbeitet seit Dezember 2021 beim Kantonalen Amt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (KIGA). Sie freut sich sehr und bezeichnet es als Glück, dass sie die Leitung der KIGA übernehmen durfte und so einen weiteren Karriereschritt machen konnte. Nach zehn Jahren beim Kanton Aargau im Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) kann sie ihre Erfahrungen hier gezielt einbringen und darauf aufbauen. Sie sieht es als ihre Aufgabe, die Rahmenbedingungen so sicherzustellen, dass die Mitarbeitenden ihre Aufgaben bestmöglich erfüllen können. Im Falle von Shelinne ist das eine gute Ausbildung. Dazu gehören nebst den rechtlichen Rahmenbedingungen auch eine gute Zusammenarbeit mit der Regierung, Politik, der Öffentlichkeit sowie dem SECO. Eine gute und konstruktive Zusammenarbeit mit allen Beteiligten ist ihr ein Anliegen. Herausforderungen im Berufsalltag sind Problemgespräche, auch wenn diese zu ihrem Berufsleben gehören. Da braucht es gute Vorbereitung und manchmal auch eine Portion Fingerspitzengefühl … Isabelle Wyss studierte zuerst Jura mit dem Ziel, Anwältin zu werden. Nach zwei Jahren wechselte sie zu Englischer und Deutscher Sprach- und Literaturwissenschaft und ergänzte das später mit einem EMBA in Unternehmensführung und strategischem Management.

ISABELLE FRAGT SHELINNE

Hast du ein Vorbild, welches dich besonders beeindruckt?
Im Privaten ist es meine Mutter, weil sie sehr zielstrebig ist. Sie hat immer ein Ziel vor Augen und auch wenn es schwierig wird, bleibt sie dran. Sonst ist es Rihanna. Ich bewundere, was sie mit viel Arbeit erreicht hat. Neben der eigenen Musik eine eigene Makeup-Linie und eine Kleider-Linie; sie ist eine Selfmade-Millionärin geworden.

Hast du einen Plan für dich?
Ich möchte auf jeden Fall beim Kanton bleiben. Das RAV würde mir am besten gefallen. Dass ich während meiner Lehre einen Einblick in verschiedene Abteilungen erhalte, finde ich sehr toll und es verschafft mir einen guten Einblick.

Was machst du in deiner Freizeit?
Ich reise mit meinen Kolleginnen in andere Kantone und besuche Jumpfactorys (Sporthalle mit grossen Trampolinen). Es gibt auch eine Trampolinhalle in Münchenstein. Manchmal machen wir spontane Wochenendtrips nach Paris oder Spanien.

Was sind deine Lieblings-Apps?
TitTok und Insta.

Was ist deine Lieblingsmusik?
Rihanna, französische Lieder, Pop, Jolie Nana von Aya Nakamura(Sommerhit 2021) oder Loin de moi von Naza.

Was machst du nach einem strengen Tag?
Ein Powernap. Als Morgenmensch stehe ich unter der Woche bereits um 5.30 Uhr auf und bin aktiv.

Gibt es ein Traumreiseziel?
Die Bilder und Berichte meines Bruders über Jamaica haben mir sehr gefallen. Das Bob-Marley-Museum interessiert mich sehr, auch wenn ich wenig Reggae höre. Nach den Reiseberichten einer Kollegin finde ich Bali reizvoll. Einerseits die schönen Touristenorte und das spannende Essen mit Fischen, Reis und Seetang.

Womit motivierst du dich, wenn du in einem «Loch» bist?
Ich denke daran, wie meine Mutter alles geschafft hat. Sie ist meine Motivation und wir reden oft zusammen. In gewisser Hinsicht möchte ich, dass sie stolz auf mich sein kann.

Hast du eine Lieblingsserie?
Black List und Dokumentationen über Serienkiller wie Nightstalker und Ted Bundy. Bei Letzteren ist es spannend, wie sie das früher gemacht haben, bevor die Digitalisierung Einzug hielt. Einerseits machen diese Dokumentationen Angst und trotzdem faszinieren sie mich. Deshalb schaue ich sie tagsüber.

Wo würdest du am liebsten leben?
Amerika, New York wäre reizvoll, aber ist mir zu gefährlich. Ansonsten in Kenia. Wir sind jedes Jahr einmal in Kenia. Es ist nicht so stressig, sehr entspannt und das Essen ist exotisch.

Was ist dein Lebensmotto?
Man sollte nie aufgeben und immer weitermachen. Schwierige Zeiten sind kein Grund zum Aufgeben, sie gehören zum Leben.

SHELINNE FRAGT ISABELLE

Würdest du wieder den gleichen Weg wählen, den du gewählt hast?
Ja. Zu Beginn habe ich nicht gewusst, was ich wollte und wo ich hinwill. Man wird immer mal wieder gefragt, wo man in zehn Jahren sein möchte. Dies hätte ich mit 25 noch nicht beantworten können. Ich habe erst später bewusst Entscheidungen bezüglich meiner Karriere getroffen, z. B. das EMBA zu machen, mich als RAV-Leiterin, dann als Leiterin arbeitsmarktliche Integration oder jetzt für die Stelle beim KIGA zu bewerben.

Schreibst du To-do-Listen?
Für langfristige Themen führe ich ein «schwarzes Buch». Für kurzfristige Aufgaben und Aktuelles arbeite ich mit den «Aufgaben» im Outlook. Aus pendenten Mails mache ich eine Aufgabe. Für mich ich es eine Mischung von beidem, ohne Garantie, dass ich nichts vergesse.

Was hast du für ein Lebensmotto?
Es kommt aus dem Englischen «no use crying over spilt milk»; sich nicht lange darüber unterhalten und aufregen, was passiert ist, sondern nach vorne schauen und die Frage stellen: «Was machen wir jetzt, wie lösen wir es und was lernen wir daraus»? Lösungsorientierung spricht mich an – nicht an Problemen hängen bleiben.

Würdest du gerne mal in einem anderen Beruf arbeiten?
Nein, im Moment nicht. Was ich heute mache, bereitet mir sehr viel Freude. Mit Menschen arbeiten, etwas entwickeln, Lösungen finden für Herausforderungen. Meine vielfältigen Aufgaben machen mich glücklich und zufrieden (meistens).

Was machst du am liebsten nach einem anstrengenden Arbeitstag?
Die politisch korrekte Antwort wäre sicherlich «Sport». Diesen mache ich auch, aus Vernunftsgründen. Zum Abschalten und Herunterfahren schaue ich aber gerne Netflix und mache Musik.

Hast du ein bestimmtes Wunsch-Reiseziel?
Ich bin kein grosser Reisefan und fliege nicht gerne. Reizen würden mich trotzdem Kanada oder Neuseeland. In meinen Ferien gehe ich gerne an einen Ort, wo ich schon einmal war und ich mich daher etwas zu Hause fühle. In den Bergen beim Wandern kann ich mich sehr gut erholen.

Wenn du einen Tag eine andere Person sein könntest, wer wäre das?
Ich wäre grundsätzlich gerne einen Tag lang ein Mann, z. B. ein Handwerker, auf jeden Fall jemand, der etwas kann, was ich nicht kann. Es wäre spannend zu erleben, wie das ist.

Dein grösster Erfolg im Leben? Privat oder geschäftlich?
Als Geschäftsführerin einer Sprachschule hatten wir im Zuge der Finanzkrise viele Firmenkunden verloren und es ging ums Überleben des Betriebs. Es ging so weit, dass wir Lohnkürzungen vornehmen mussten. Ich schaffte es, die Mitarbeitenden mit ins Boot zu nehmen und es so zu erklären, dass ich ihre Unterstützung hatte. Trotz der schwierigen Situation hat es mich gefreut, dass wir die schwierige Situation so gemeinsam meistern konnten.

Wo würdest du am liebsten leben?
Ich habe ein Jahr in England studiert und es hat mir sehr gefallen an der Uni. Ich hätte mir damals vorstellen können, in England zu leben. Heute lebe ich sehr gerne in Basel, wo ich mittlerweile Wurzeln geschlagen habe.

Warst du schon einmal in Afrika?
Ja, in Marokko und Südafrika. Beide Reisen waren sehr eindrücklich, besonders die Safari in Südafrika. Die Gegensätze waren markant. Der Gedanke, dass ich es mir als Reisende leisten kann, dorthin zu reisen, wo ein Teil der Bevölkerung kaum genug zum Leben hat, machte und macht mich sehr nachdenklich.

Kathrin Alispach, Personalamt, Finanz- und Kirchendirektion

Vorschau Veranstaltungshinweis zum Gendertag

«GENDERTAG – ZUKUNFTSTAG» IM KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Der «Gendertag – Zukunftstag BL» ist im Kanton ein gut etabliertes und viel beachtetes Leuchtturmprojekt. Als wichtiger Bestandteil für eine erfolgreiche Laufbahngestaltung ist dieser besondere Tag in den Schulen und in der kantonalen Verwaltung nachhaltig verankert. Er soll Kinder und Jugendliche frühzeitig für die Berufs- und Lebensplanung sensibilisieren und losgelöst von fixen Geschlechterbildern und Klischees motivieren, auch traditionell typischerweise dem anderen Geschlecht zugeordnete Arbeitsfelder kennenzulernen.

Am 10. November 2022 ist es wieder soweit: Die Kinder der 5. Primarklassen werden sich mit Berufen und Fragen wie «Gibt es typisch weibliche oder typisch männliche Berufe?» auseinandersetzen. Die Schülerinnen und Schüler der 6. Primar- und 1. Sekundarklassen erhalten einen spannenden Einblick in die vielfältige Berufswelt unseres Kantons. Während die 6. Klässlerinnen und 6. Klässler an der Seite eines Elternteils oder einer nahen Bezugsperson den Arbeitsalltag kennenlernen, können die 7. Klässlerinnen und 7. Klässler an einem der 24 «Seitenwechselprogramme» der kantonalen Verwaltung und der Gerichte teilnehmen. Mädchen können zum Beispiel in der Werkstatt des Fahrzeugparks oder am Helpdesk der Zentralen Informatik mithelfen, während Jungs im Kantonalen Labor, im Staatsarchiv oder bei der Fachstelle für Gleichstellung reinschnuppern. Beliebt sind auch die Spezialangebote «1 Tag als Chefin» und «1 Tag als Primarlehrer». Die Jugendlichen wiederum befassen sich mit bezahlter und unbezahlter Arbeit und verbringen einen Tag in einem Familienhaushalt oder in der Freiwilligen- und Vereinsarbeit. Und die Jugendlichen im letzten obligatorischen Schuljahr beschäftigen sich mit verschiedenen Formen von Lebensmodellen und entwickeln Ideen, wie ihre Zukunft im Erwerbsleben aussehen könnte.

Carine von Däniken, Amt für Volksschulen, BKSD

Buben erfahren, wie vielfältig der Arbeitsalltag in einem Sekretariat sein kann. (Foto: Amt für Volksschulen, BKSD)

Begrüssung neue Lernende mit vielen Informationen und Kennenlernen der Verwaltung

START INS ABENTEUER «LEHRE»

40 junge Menschen haben im August ihre Lehre bei der kantonalen Verwaltung begonnen. Der gemeinsame Einführungstag war ereignisreich und gab erste Einblicke in die Verwaltung.

Eine motivierte und aktive Gruppe von neuen Lernenden hatte nach der Begrüssung durch Regierungspräsidentin Kathrin Schweizer die Gelegenheit, sich gegenseitig kennenzulernen. Zwei Lernende führten mit einem selber produzierten Video ins «Gut zu wissen» ein und gestalteten weitere Programmpunkte mit. Der direkte Austausch untereinander und mit bisherigen Lernenden wurde rege genutzt. Zum Programm gehörte auch ein Orientierungslauf durch Liestal. Dank diesem «Actionbound», welcher mit dem Smartphone an verschiedene Stationen führte, wo es galt, Aufgaben zu lösen, konnten kantonale Örtlichkeiten entdeckt werden. Informationen zu einer gesunden Ernährung und ihre Auswirkung im Alltag rundeten den Vormittag ab, bevor es zum gemeinsamen Mittagessen ging. Der Nachmittag stand ganz im Zeichen der «Sicherheit». Die Führung bei der Polizei erlaubte spannende Einblicke und der Vortrag zu Cyber Crime sensibilisierte auf die digitalen Gefahren, sei es im Betrieb oder privat. Aufgelockert wurde der Nachmittag mit einer Glacé-Pause. Verschiedene Lernende haben bereits ihre EBA-Ausbildung (Eidg. Berufsbildungsattest) im Kanton abgeschlossen und schliessen nun eine EFZ-Ausbildung (Eidg. Fähigkeitszeugnis) an.

DIE NEUEN LERNENDEN

> Betriebsinformatiker EFZ
Feigenwinter Arno, Franz Kim Daniel, Hänggi Thymeon, Oliveira Pedro, Rüegger Jamie

> Büroassistent/in EBA
Hughes Marvin, Bajrami Anisa, Girard Delia, Shala Ersa, Sigrist Sophia, Velickovic Emilija, Waller Luana

> Fachmann Betriebsunterhalt EFZ
Che Jonathan Maurice, Hyseni Orges, Rameswaran Ragul, Weber Marco

> Forstwart EFZ
Tschudin Philipp

> Kauffrau/Kaufmann EFZ
Bloise Alessia, Bruckner Vivien Michelle, Fankhauser Jasmine, Gafuhrzada Muskan, Gysin Lara, Hägele Shana, Jörin Svenja, Odai Sumeja, Strasser Larissa, Favazza Giuseppe, Grieder Manel, Köse Mikail Emre, Kuhni Kevin Franco, Rustemi Leonardo, Schreiber Loris, Ya Kevin

> Laborantin EFZ
Kasami Anisa

> Schreiner EFZ
Schmutz Noah

> Kauffrau/Kaufmann EFZ (WMS 3+1)
Goy Jeremy, Thayanandan Thuyana, Thüring Janos, Schneider Patrick, Tanner Joel

Wir wünschen allen eine spannende, lehrreiche und interessante Ausbildungszeit.

Kathrin Alispach, Personalamt Kompetenzzentrum, Finanz- und Kirchendirektion

---

Erfolgreiche Lehrabschlüsse

DURCHSTARTEN INS BERUFSLEBEN

Herzliche Gratulation den 32 jungen Berufsleuten der kantonalen Verwaltung, welche ihre Lehre oder das Berufspraktikum erfolgreich absolviert und das eidgenössische Fähigkeitszeugnis respektive das eidgenössische Berufsattest erlangt haben. Speziell gratulieren wir den drei Lernenden, welche im Rang abschlossen: Svenja Joerin als Büroassistentin EBA, Jeanine Tschumi, Kauffrau EFZ WMS 3+1 und Alessandro Imbrogiano, Metallbaupraktiker EBA.

Die kantonale Verwaltung, Berufsbildende und Mitarbeitende wünschen den jungen Berufsleuten viel Erfolg für ihre berufliche und private Zukunft. Ein grosses «Danke» allen Berufsbildenden, welche zum grossen Erfolg beigetragen haben.

Link zur Medienmitteilung mit allen Absolventinnen und Absolventen mit Bildern:
Medienmitteilung – Herzlichen Glückwunsch zum erfolgreichen Lehrabschluss

Kathrin Alispach, Personalamt Kompetenzzentrum, Finanz- und Kirchendirektion

Stefan Hütten (Leiter AKJB), Regierungsräting Monica Gschwind und Dani Suter (Leiter Augusta Raurica) vor einer der insgesamt drei Tasttafeln, die Augusta Raurica speziell für Menschen mit einer Sehbehinderung entwickelt hat.

NEUES RAHMENGESETZ ZUR STÄRKUNG DER BEHINDERTENRECHTE

Am 24. August 2022 hat BKSD-Vorsteherin Monica Gschwind der Öffentlichkeit ein neues kantonales Behindertenrechtegesetz (BRG BL) vorgestellt, das die Rechte von Betroffenen stärkt und Private vor unverhältnismässigen Forderungen schützt. Der Kanton nimmt sich damit in verschiedenen Bereichen stark in die Pflicht. Das Beispiel der Römerstadt Augusta Raurica zeigt auf, wie in den Kulturinstitutionen Ansprüche aus dem BRG BL umgesetzt werden können oder bereits umgesetzt werden.

Das nun vorliegende BRG BL geht zurück auf die 2017 von einem Komitee aus Betroffenen und Unterstützerinnen und Unterstützern eingereichte Verfassungsinitiative «Für eine kantonale Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen» mit der Zielsetzung, den Rechtsanspruch von Menschen mit Behinderungen auf Zugang zu allen Lebensbereichen in der kantonalen Gesetzgebung zu verankern. Das Bundesgesetz über die Behindertengleichstellung (BehiG) sowie die UNO-Behindertenrechtekonvention (UN-BRK) waren zu jenem Zeitpunkt bereits in Kraft bzw. ratifiziert und somit auch für den Kanton Basel-Landschaft verbindlich.

PROJEKTVORGEHEN MIT MODELLCHARAKTER

Der Regierungsrat entschied sich deshalb auf Basis einer gründlichen juristischen Analyse dafür, dem politisch unbestrittenen Anliegen nach verbesserter Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an allen Facetten des gesellschaftlichen Lebens in Form eines Rahmengesetzes Rechnung zu tragen. Dieses konkretisiert die Rechtsansprüche von Betroffenen und legt das Verfahren zu deren Durchsetzung fest. Mit diesem Fokus in der Gesetzgebung auf die konkrete Umsetzung geht es über die von der Initiative geforderte Verankerung der Behindertengleichstellung in der Kantonsverfassung hinaus.

Das BRG BL wurde unter der Projektleitung von Stefan Hütten (Leiter AKJB) und Einbezug des ausgewiesenen Experten für Fragestellungen der Behindertenrechte Prof. Dr. Markus Schefer sowie unter Mitwirkung von Schlüsselpersonen aus allen Direktionen erarbeitet. Ebenso wurde sichergestellt, dass über Workshops und den Projektfachausschuss die Perspektive von Betroffenen wie auch von Gemeindevertretungen kontinuierlich in den Prozess einfliessen konnte. Das gewählte Projektvorgehen war derart vorbildlich, dass es ausführlich im Leitfaden des Bundes für die Erarbeitung einer behindertenrechtlichen Gesetzgebung beschrieben wird.

RECHTSSICHERHEIT FÜR GEMEINWESEN, PRIVATE UND BETROFFENE

Unter Berücksichtigung von Bundes- und Völkerrecht definiert das BRG BL die für den Kanton massgeblichen Grundsätze der Behindertengleichstellung und beachtet insbesondere die Verhältnismässigkeit und den Interessensausgleich zwischen Menschen mit Behinderungen und Trägern öffentlicher Aufgaben bzw. Anbietern von öffentlich zugänglichen Leistungen. Die Rechte von Menschen mit Behinderungen in einzelnen Lebensbereichen werden in den betreffenden Spezialgesetzen geregelt. Die Gemeinden sind dazu verpflichtet, die Umsetzung des BRG BL für ihren Zuständigkeitsbereich in einem Reglement zu konkretisieren. Für die Koordination und Kontrolle der etappierten Umsetzung des BRG BL wird eine kantonale Anlaufstelle geschaffen.

Viele der vorgesehenen kantonalen Massnahmen in Bezug auf politische Mitwirkung, Zugang zu Informationen, Mobilität, Bauen und Wohnen sowie kulturelle Teilhabe kommen auch älteren Menschen, Familien oder Personen mit Migrationshintergrund zugute: Rampen, breitere Lifteingänge, tiefer angebrachte Knöpfe bringen Verbesserungen für Menschen mit eingeschränkter Mobilität ebenso wie für Eltern mit Kinderwagen, Senioren oder Kinder. Informationsmittel, die verschiedene Sinne aktivieren oder eine einfache Sprache verwenden, sind sowohl für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen als auch für Fremdsprachige und für Kinder besser verständlich. Das BRG BL schafft so die Grundlage für eine verbesserte Inklusion eines beträchtlichen Anteils der Baselbieter Bevölkerung.

DAS BRG BL IN KÜRZE

> Benachteiligungsverbot: Menschen mit Behinderungen und Personen, die mit ihnen in einem besonderen Näheverhältnis stehen, dürfen weder von Gemeinwesen noch von Privaten benachteiligt werden. Benachteiligungen müssen aktiv verhindert, beseitigt oder vermindert werden. Für Gemeinwesen gelten hingegen strengere Massstäbe als für Private.

> Fördermassnahmen: Kanton und Gemeinden sind dazu verpflichtet, die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an allen Lebensbereichen aktiv zu fördern. Bei der Erarbeitung und Umsetzung von geeigneten Massnahmen sind Betroffene einzubeziehen.

> Zugänglichkeit und Kommunikation: Leistungen von Gemeinwesen und Privaten müssen für Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen zugänglich sein. In der Information ist auf besondere Bedürfnisse Rücksicht zu nehmen.

> Verhältnismässigkeit: Die Rechtsansprüche von Menschen mit Behinderungen gelten nicht uneingeschränkt. In begründeten Fällen können öffentliche oder private Interessen die Ansprüche von Betroffenen überwiegen. Dabei werden Aspekte wie Umweltschutz, Betriebssicherheit, Ausweichmöglichkeiten oder wirtschaftliche Zumutbarkeit besonders gewichtet.

> Kantonale Anlaufstelle für Behindertenrechte: Die Anlaufstelle koordiniert und überwacht Massnahmen von Kanton und Gemeinden zur Umsetzung des BRG BL. Sie stellt den Austausch mit Behindertenorganisationen sicher, berät die Verwaltung und unterstützt den Regierungsrat bei der periodischen Setzung von Schwerpunkten.

AUGUSTA RAURICA GEHT BEI INKLUSION VORAUS

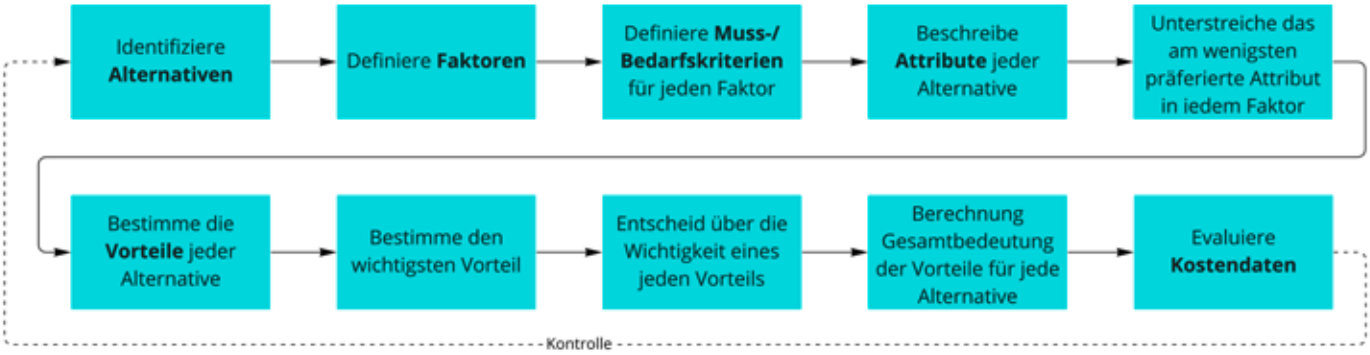
Ein wichtiges Entwicklungsfeld für den Kanton ist die möglichst umfassende Erschliessung und Vermittlung kultureller Angebote für Menschen mit Behinderungen. Die Römerstadt Augusta Raurica denkt die Bedürfnisse von Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen bei der Gestaltung von Anlagen, Ausstellungen und weiteren Angeboten seit Jahren konsequent mit und trägt seit 2018 das Label «Kultur inklusiv» der Behindertenorganisation Pro infirmis. Daher kann sie ihre vielfältigen Erfahrungen mit anderen kulturellen Einrichtungen und Verwaltungseinheiten des Kantons teilen und die Umsetzung der geplanten Massnahmen aus dem BRG BL aktiv unterstützen.

Regierungsrätin Monica Gschwind hielt fest: «Der Wunsch von Menschen mit Behinderungen auf ein selbstverantwortliches Leben stösst bei mir auf grosse Resonanz. Das BRG BL ist ein wichtiges Signal und schafft die Grundlage für einen verbesserten Zugang zu allen Lebensbereichen. Deshalb hoffe ich, dass es 2024 als eines der ersten umfassenden kantonalen Gesetze zur Behindertengleichstellung in Kraft tritt. Auf dem Weg hin zur gelebten Inklusion sind wir aber alle gefordert.»

Text und Foto: Fabienne Romanens,
Leiterin Kommunikation BKSD

WIR WOLLEN UNS IN PROJEKTEN RICHTIG ENTSCHEIDEN – ABER WIE GEHT DAS?

Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie zur Erweiterung der ARA Birs wurde ein komplexer Varianten-entscheid via CBA Choosing by Advantages gelöst. Die gemeinsame Bewertung bezüglich der Wichtigkeit der einzelnen Vorteile führte zu einer hohen Akzeptanz des Ergebnisses bei allen Beteiligten.



CBA – Tabellen-Methode
Quelle: Amt für Industrielle Betriebe, angelehnt an Annett Schöttle et al. (2019) Arroyo (2014) Jim Suhr (1999)

Entscheidungsfindung ist für die meisten von uns wahrscheinlich etwas ganz Selbstverständliches. Verantwortung tragen heisst immer auch Entscheidungen treffen. Wir alle sind uns also gewohnt zu entscheiden. Doch wie fundiert sind diese Entscheidungen? Sind sie nachvollziehbar?

Genau genommen kommt vor der Entscheidungsfindung noch ein entscheidender Schritt: die Wahl der Methode. Genau dazu haben wir uns im AIB Gedanken gemacht und sind auf die Methode von Jim Suhr gestossen «Choosing By Advantages», kurz CBA.

CBA ist eine Methode zur Entscheidungsfindung basierend auf der **Wichtigkeit von Vorteilen.** Sie unterscheidet sich stark von der klassischen Nutzwertanalyse. Im Projektteam des AIB wollten wir für komplexe Entscheide CBA als Standardmethode etablieren. Sie sollte den Prozess vereinfachen und auch Subjektivität, also nicht quantifizierbare Vorteile, gezielt berücksichtigen. Alle wesentlichen Beteiligten sollten einbezogen und die Akzeptanz der getroffenen Entscheidungen maximiert werden. Soweit die Theorie. Doch wie praxistauglich ist CBA? Eine erste Testanwendung fand diese Methode beim Projekt ARA Birs.

Die ARA Birs in Birsfelden muss in den kommenden Jahren um eine weitere Behandlungsstufe ergänzt werden. Gemäss eidgenössischem Gewässerschutzgesetz müssen künftig Mikroverunreinigungen (MV) im Abwasser beseitigt werden. Neben einer möglichst hohen Reinigungsleistung soll die Anlage auch künftigen Anforderungen entsprechen und einfach im Betrieb und Unterhalt sein.

Involviert war ein Kreis aus zehn Personen: Vertretungen aus Betrieb, Technik, Projektleitung, Planungsbüro, wissenschaftlicher Beratung und Aufsichtsbehörde. Mit Unterstützung einer externen Moderation wurden zunächst alle acht Varianten beschrieben und anschliessend deren Vorteile zu je 22 Kriterien quantifiziert respektive beschrieben – eine Knochenarbeit. Dank der strukturierten Vorgehensweise und der guten Moderation kamen wir dann doch überra-

schend speditiv vorwärts. Die Entscheidung für eine Best-Variante konnte schliesslich in zwei kompakteren Meetings überprüft und beschlossen werden.

Positiv aufgefallen ist uns, dass das Ergebnis sehr robust ist und allen Folgediskussionen standgehalten hat. Diskussionen können zielgerichtet und spezifisch anhand der zusammengetragenen Daten geführt werden. Die gemeinsame Bewertung der Wichtigkeit der jeweiligen Vorteile führte zu einer hohen Akzeptanz des Ergebnisses bei allen Beteiligten. Weiterhin liesse sich die bisherige Betrachtung einfach um neue Aspekte erweitern, ohne dass alles Bisherige an Bedeutung verlieren würde. Ein Schritt, der in der weiteren Planung sicher stattfinden wird.

Nach der etwas aufwändigeren Erstanwendung konnten bei späteren Entscheidungen via CBA deutliche Zeitgewinne festgestellt werden. Einzelne Variantenentscheide liessen sich schnell in ihrem Umfang formulieren. Nach einer gewissen Datenaufbereitung war das Team in der Lage, zügig die vorteilhafteste Variante herauszuarbeiten – oftmals in einer halben Stunde oder weniger. Mit CBA kann daher durchaus eine gewisse Geradlinigkeit und Effizienz bei Entscheidungsprozessen erreicht werden, wenn das Team die Methode einmal verinnerlicht hat.

Link zu weiterführenden CBA-Unterlagen auf www.aib.bl.ch

Joschko Ruppersberg, Amt für Industrielle Betriebe

Die ARA Birsfelden aus der Vogelperspektive
Quelle: Amt für Industrielle Betriebe

SIEGER DER PROJEKTWETTBEWERBE FÜR DIE SEKUNDARSCHULEN IN ALLSCHWIL, PRATTELN UND MUTTENZ STEHEN FEST

Die Wettbewerbsverfahren für die Erneuerung und Erweiterung der Sekundarschulanlagen in Allschwil, Pratteln und Muttenz wurden Anfang des Jahres erfolgreich abgeschlossen. Die drei siegreichen Projektvorschläge sollen bis 2028 realisiert sein. Das Investitionsvolumen beläuft sich insgesamt auf über 180 Millionen Franken. Damit investiert der Kanton weiter in seine Bildungsbauten und in nachhaltige und zukunftsfähige Projekte.

Seit Jahren ist der Schulbau ein zentrales Thema für den Kanton Basel-Landschaft und damit ein Schwerpunkt der Tätigkeit des Hochbauamts in der Bau- und Umweltschutzdirektion (BUD). Die Bevölkerungszahl im Kanton Basel-Landschaft ist in den vergangenen Jahren angestigen und der Schulraum ist vielerorts nicht mehr ausreichend vorhanden. Zahlreiche Bauten aus der Mitte des letzten Jahrhunderts müssen saniert, verändert oder ersetzt werden. So auch jene in Allschwil, Pratteln (Schulanlagen Fröschmatt) und Muttenz (Hinterzweien). In drei aufeinander abgestimmten und zeitlich versetzt durchgeführten Wettbewerbsverfahren konnten herausragende und nachhaltige Projektvorschläge und die geeigneten Planerteams gefunden werden.

Die Themenkreise Gesellschaft, Wirtschaft und Ökologie waren im Wettbewerbsbeitrag abzubilden und wurden sowohl in der Vorprüfung der Projekte als auch im Rahmen der Jurierungen intensiv diskutiert und bewertet. Unter anderem musste die Frage nach dem Erhalt bestehender Bauten an den Standorten Allschwil und Pratteln geklärt werden. Ausserdem war der reduzierte Verbrauch grauer Energie durch die Einbautiefe der Turnhallenbaukörper an allen drei Standorten ein wichtiges Thema.

In allen drei Verfahren wurden technisch überzeugende Lösungen in Holzbauweise aufgezeigt. Im Fall des Projektvorschlags für Muttenz führte eine funktionale Trennung der Nutzungen «Sport und Unterricht» zu einer Gliederung der Baukörper, welche eine reduzierte Dimensionierung der Tragkonstruktion erlaubt. In Pratteln schlagen die Projektverfassenden neben einer effizienten Holzhybridbauweise ausserdem einen hohen Vorfertigungsgrad vor, was sowohl unter wirtschaftlichen als auch ökologischen Aspekten überzeugen kann. Eine Zertifizierung nach dem «Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz» (SNBS) ist bei allen drei Projekten geplant.

Projekt Mosaik Allschwil, Modellfoto (Quelle: Hochbauamt)

MOSAIK IN ALLSCHWIL

Mit dem Projektvorschlag MOSAIK gewinnt das Team um Gunz & Künzle Architekt/innen aus Zürich den selektiven Projektwettbewerb mit Präqualifikation für die Erneuerung der Sekundarschulanlage in Allschwil.

Primäres Ziel des Wettbewerbs war es, auf dem begrenzten Areal eine für die Zukunft funktionierende Schulanlage zu entwickeln. Die eingereichten Konzepte verfolgten denn auch unterschiedlichste Strategien im Umgang mit dem Bestand und der Aufgabe.

Der Projektvorschlag MOSAIK sieht vier eigenständige Gebäude vor, die über einen sorgfältig gestalteten Aussenraum verbunden und in einem sogenannten Stadtwald eingebettet sind. Auf der Breite-Parzelle bleibt das bestehende Schulhaus Breite von Rasser und Vadi Architekten in seiner Grundstruktur erhalten. Der ehemals dazugehörige Pavillon wird durch einen neuen, langgestreckten und viergeschossigen Klassentrakt ersetzt und so das Schulareal gegen Osten begrenzt. Zwischen Bestand und Neubau bleibt die

Wegverbindung Lettenweg-Feldstrasse erhalten. Das als separater runder Pavillon konzipierte Aula- und Mittagstischgebäude adressiert den Aussenraum an der Lettenstrasse und stärkt die wichtige Quartierverbindung. Ein neuer Sportkomplex mit Vierfachhalle und Aussensportanlagen entsteht auf dem Letten-Areal, wo die ehemaligen Schulgebäude zurückgebaut werden – eine einfache wie sinnvolle Nutzungsverteilung.

Die vier Gebäude mit begrünten Dächern und Photovoltaikanlagen auf der Breite-Parzelle gliedern den Freiraum in gut proportionierte Räume und bilden interessante Spannungsfelder. Die platzartigen Eingangsbereiche verknüpfen sich an der Mittelachse und beleben diese durch eine ausgeprägte Gestaltung. Sie beherbergen einen teilweise begrünten Pausenplatz mit Brunnen, Sitzgelegenheiten und Velostellplätze. Der Stadtwald, der den Baumbestand einbettet, wird mit vielen Vegetationstypen ausgebildet, was eine grosse Biodiversität verspricht und den klimatischen Anforderungen gerecht wird.

Beide Unterrichtsgebäude, sowohl der Klassen- wie auch der Spezialtrakt, bieten eine zweckmässige Flexibilität. In den Erdgeschossen sind zentrale Funktionen und eher lärmintensive Spezialräume angeordnet. In den Obergeschossen sind die Unterrichtsräume angeordnet. Der Sporthallenkomplex ist klar strukturiert und funktional organisiert.

Die Verfassenden zeigen ein ganzheitliches Verständnis der Aufgabe. Der verfolgte Low Tech-Ansatz wird durch die sorgfältige Grün- und Aussenraumgestaltung unterstützt. MOSAIK überzeugt auf vielen verschiedenen Ebenen . Der verbindende Aussenraum wird zum Herz der Anlage. Zusammen mit den Bauten wird ein Schulcampus mit Charakter entstehen.

LUNGO IN PRATTELN

Unter der Federführung von Burkhardt + Partner Architekten Basel kann sich das Planerteam mit dem Projektvorschlag LUNGO im offenen Wettbewerbsverfahren für die Erneuerung der Sekundarschulanlage Fröschmatt in Pratteln durchsetzen.

Neben den baulichen Anforderungen haben sich auch jene der Pädagogik geändert und vermehrt autonome Lernformen ausserhalb des Klassenverbands etabliert. Das Unterrichtsmodell der Sekundarschule Pratteln stellt «das Lernen der Schülerinnen und Schüler ins Zentrum des Unterrichts und den Unterricht ins Zentrum der Organisation». Diese neuen Lernformen verlangen andere Raumkonzepte und stellen erhöhte Anforderungen an die Flexibilität und die Veränderbarkeit von Raum. Gleichzeitig spielt der Gedanke der Nachhaltigkeit in all seinen Ausprägungen eine immer wichtigere Rolle im Planungsprozess, gerade auf Seiten öffentlicher Bauherren. Die Wettbewerbsbeiträge bildeten dies in der Auseinandersetzung mit den betrieblichen Fragen im Kontext der aktuellen Lernkonzepte ab. Eindrücklich sind die unterschiedlichen und anregenden Lösungsansätze für die Verwendung des Baustoffs Holz, welche die vielfältigen Möglichkeiten des natürlichen und nachwachsenden Rohstoffs aufzeigen.

Die Verfassenden des Beitrags LUNGO referenzieren mit der Volumetrie und Positionierung des nord-süd ausgerichteten, langgestreckten Schulhausneubaus auf die umgebenden städtebaulichen Merkmale. In Analogie zum nördlich gelegenen Industrieareal soll das neue Schulhaus Denk-, Lern- und Lehrfabrik werden.

Die stirnseitig angeordneten Eingangsbereiche unter den auskragenden Aussengeschossflächen des Neubaus dienen der innen- und aussenliegenden Erschliessung, bieten gedeckte Pausenplätze, sind Orte der Begegnung und verleihen dem Gebäude ein Gesicht zum Quartier. Zwei Nebenzugänge von der Fröschmattstrasse her stärken die Idee eines «Boulevards» auf Erdgeschossebene.

Der Aussenraum umfliesst das zentral auf der Parzelle angeordnete Schulgebäude. Grünflächen bilden parkartige, überschaubare Räume und Nischen mit Sitzmöglichkeiten. Das Rasenspielfeld und der Allwetterplatz auf dem Dach der Turnhallen befinden sich in unmittelbarer räumlicher und visueller Nähe zum Schulgebäude.

Die Holzhybridbauweise mit drei massiven Kernen und teilweise vorgefertigten Elementen eröffnet ein hohes Mass

Projekt Lungo Pratteln, Situation (Quelle: Architext)

an Flexibilität. Essentiell im Entwurfskonzept sind die zusätzlich angebotenen Aussengeschossflächen aus Fluchtbalkonen in Längsrichtung und nutzbaren Balkonen an den Stirnseiten. Diese stellen für den Schulbetrieb einen Mehrwert dar. Gleichzeitig wird mit der formalen Schichtung die Mächtigkeit des Gebäudevolumens gebrochen.

Die geringe Versiegelung, die Baumpflanzungen und die Nutzung des Daches über den Turnhallen wirken sich positiv auf die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele aus. Öffentliche Nutzungen sind im Erdgeschoss vorgesehen, was eine sinnvolle ausserschulische Nutzung ermöglicht. Das pädagogische Konzept mit Lernlandschaften kann räumlich gut umgesetzt und die Lernateliers mit Nischen, Gesprächskojen und persönliche Arbeitsplätze können autonom organisiert werden. Neben- und Inputräume sind integrierter Bestandteil der Ateliers.

LUNGO ist ein überzeugender Wettbewerbsbeitrag in einer bemerkenswerten Bearbeitungstiefe.

HANNES IN MUTTENZ

Gschwind Architekten aus Basel überzeugen die Jury mit ihrem Projektvorschlag hannes im offenen Projektwettbewerb für die Erweiterung der Sekundarschulanlage Hinterzweien in Muttenz.

Die Schulanlage Hinterzweien ist ein heterogenes Gebäudeensemble aus unterschiedlichen Bauepochen. Bei der Vorbereitung des Wettbewerbs stellte sich die Frage nach dem geeigneten Verfahren, um die Anforderungen von Bauherrschaft und Nutzenden zu erfüllen. Durchgeführt wurde ein einstufiger, offener Wettbewerb. Die Vielfalt der unterschiedlichen Entwurfsansätze der 29 jurierten Beiträge belegt ein weiteres Mal, dass sich die Durchführung von Wettbewerben lohnt. Das «Weiterbauen im Bestand» unter konsequenter Berücksichtigung der Aspekte der Nachhaltigkeit wird im Kanton Basel-Landschaft in den kommenden Jahren eine Hauptaufgabe darstellen. Die Arbeiten haben für diese Diskussion wertvolle Beiträge geliefert.

Der Projektvorschlag hannes sieht ein viergeschossiges Gebäudevolumen für Klassen- und Spezialzimmer und ein weiteres, eingeschossiges in Erscheinung tretendes Volumen für die neue Doppelturnhalle mit Allwettersportplatz auf dem Dach vor. Das Gebäudepaar ist im Südwesten der Parzelle situiert und definiert mit der diagonal gegenüberliegenden historischen Schule einen grosszügigen, neuen Pausenhof. Die Sportanlage auf dem Dach der Sporthalle ist über zwei gewendelte Treppen zugänglich. Diese prägen den Pausenhof. Ein neuer Baumhain zwischen dem neuen Klassentrakt und der bestehenden Sporthalle schliesst den Pausenhof räumlich ab. Der alte Baumbestand wird zu einem zweiten Schwerpunkt im Freiraumgefüge der Gesamtanlage.

Die Anordnung des Mehrzweckraums und des Mittagstischs im Erdgeschoss des Klassentrakts erlaubt eine vom Schulbetrieb unabhängige Nutzung. Die Unterbringung von «lärmigen» und weniger «lärmigen» Schulnutzungen auf verschiedenen Geschossen bringt betrieblich grosse Vorteile. Die auf einem klaren Raster basierende Gebäudestruktur ist flexibel und kann an sich verändernde pädagogische Bedürfnisse angepasst werden. Die zusätzlichen Aussensport- und Aufenthaltsfläche auf dem Dach der Sporthalle bieten einen grossen Mehrwert.

Die Aufteilung von Schul- und Sportnutzung in zwei eigenständige Bauten vereinfacht das Tragwerk. Der oberirdische Schultrakt ist als Holzkonstruktion mit Hohlkastenelementen sowie Stützen und Wänden in Nadelholz konzipiert. Die Spannweiten sind wirtschaftlich. Die Gebäudeaussteifung erfolgt über einen Betonkern.

Der Beitrag hannes wirkt insgesamt sehr selbstverständlich und unaufgeregt.

Nach dem Abschluss der Projektierungsphasen sollen die Ausgabenbewilligungen für die Realisierung der drei Projekte voraussichtlich im ersten Halbjahr 2023 dem Landrat zur Bewilligung beantragt werden. Spätestens im 2028 soll die Realisierung der Neu- und Erweiterungsbauten abgeschlossen sein.

Tim Oldenburg, Hochbauamt, Projektleiter Projektierung

AGENDA

KANTONSBIBLIOTHEK

Mittwoch, 28. September, 13.30 Uhr

Programmiere dein Game

In diesem 3-stündigen Workshop können die Teilnehmenden zusammen mit der Gamedesignerin Yasemin Günay von Koboldgames ihr eigenes kleines Game entwickeln.

9 bis 16 Jahre. Eintritt frei. Anmeldung erforderlich. Anzahl Plätze beschränkt.

Dienstag bis Donnerstag, 10.–13. Oktober, 10–16 Uhr

Vom Kinderbuch zum Hörspiel

Die Radioschule klipp+klang kommt für einen dreitägigen Workshop in die KBL und begleitet Kinder und Jugendliche dabei, ihr eigenes Hörspiel zu gestalten.

8 bis 16 Jahre. Eintritt frei. Anmeldung erforderlich. Anzahl Plätze beschränkt.

Donnerstag, 13. Oktober, 19.30 Uhr

Martin Walker «Tête-à-Tête»

Im 14. Fall für Bruno – Chef de police – geht es um einen Cold Case.

Gespräch mit Martin Walker, Lesung mit der Schauspielerin Regula Grauwiller

Freiwilliger Unkostenbeitrag.
Caffè livro bis 19.30 Uhr geöffnet

Martin Walker
Foto: © Klaus Maria Einwanger_Diogenes Verlag

Mittwoch, 19. Oktober, 19.30 Uhr

Klaus Merz & Sandro Zollinger «LOS – Eine VIRTUAL REALITY-Lesung»

LOS ist eine bisher nicht dagewesene Symbiose von Literatur und Virtual Reality, eine Leserreise der anderen Art, eine Klaus Merz-Lesung in virtueller Anwesenheit.

Im Anschluss Gespräch mit dem Regisseur Sandro Zollinger.

Hinweis: Klaus Marz ist nicht vor Ort.

Eintritt: CHF 20.–. Anmeldung erforderlich.
Caffè livro bis 19.30 Uhr geöffnet

Foto: LOS Portrait KlausMerz@josschmid

Sonntag, 23. Oktober, 13–15.30 Uhr

Dr Gwunderhaas und «Ein Licht im Wald»

Er ist wunderfitzig, geht den Dingen gerne auf den Grund und ist der Star der neuen Veranstaltungsreihe des Museum.BL und der Kantonsbibliothek: Dr Gwunderhaas.

Ab 6 Jahren. Eintritt frei.
Anmeldung erforderlich.

Sonntag, 30. Oktober, 11 Uhr

Elie Peter «Bei den Gangstern von Managua»

In 22 Episoden geht es rund um die Welt: von einem gigantischen Affen in Myanmar zu einem tragischen Liebespaar in Indien bis nach Nicaragua zu den titelgebenden, berüchtigten Gangstern. Eine berührende Vater-Sohn-Geschichte.

Freiwilliger Unkostenbeitrag.

Sonntag, 6. November, 11 Uhr

Bobby-Car Bilderbuchkino

Auf die Plätze, fertig los: Nimm dein Lieblingsfahrzeug mit, parkiere in der Kantonsbibliothek und lausche der Geschichte.

Ab 2 Jahren. Dauer ca. 30 Minuten.
Freiwilliger Unkostenbeitrag.

Donnerstag, 10. November, 19.30 Uhr

Jugend und digitale Medien

Digitale Medien werfen in der Erziehung viele Fragen auf. Wie können Eltern und andere Erziehungsbeteiligte diesen begegnen?

Dauer ca. 1,5 Stunden. Freiwilliger Unkostenbeitrag. Anmeldung erforderlich.

Freitag, 11. November, ganzer Tag

Schweizer Erzählnacht «Verwandlungen»

Während des gesamten Tages kannst du dich verkleiden, maskieren und verwandeln und dazu eine Erinnerung mitnehmen.
Um 15.30 und 17 Uhr erzählen wir die Geschichte «Julian ist eine Meerjungfrau».

Ab 4 Jahren. Dauer: ca. 1,5 Stunden.

Mittwoch, 16. November, 14 Uhr

Bauen in Minecraft

Wir treffen uns in der Kantonsbibliothek und bauen in einer gemeinsamen Minecraft-Welt.

Dauer: 3 Stunden. 9 bis 16 Jahre.
Anmeldung erforderlich.

Mittwoch, 23. November, 19-21.30 Uhr

Saatgut-Workshop mit ProSpecieRara

Sein eigenes Saatgut zu vermehren macht Spass und ein Stück weit unabhängig.
Leitung: Nicole Egloff, langjährige Sortenbetreuerin bei ProSpecieRara

Teilnahme: CHF 10.–. Anmeldung erforderlich bis 16.11. Caffè livro bis 19 Uhr geöffnet.

Donnerstag, 24. November, 19.30 Uhr

Erwachsene und digitale Medien

An diesem Abend stehen Erwachsene im Mittelpunkt. Themen sind die Mediennutzung Erwachsener und wichtiges Grundlagenwissen zu digitalen Medien.

Dauer: 1,5 Stunden. Anmeldung erforderlich.

Samstag, 26. November, ab 16 Uhr

Kulturnacht Lichtblicke Liestal

Ab 16 Uhr gibt es für Kinder und Jugendliche verschiedene digitale und analoge Spiele und Rätsel zum Entdecken. Weitere Informationen folgen auf unserer Webseite.

19 / 20 / 21 / 22 Uhr SULP – SwissUrbanLändlerPassion

Mit dem Baselbieter Kulturpreisträger Simon Dettwiler

Kulturpass: CHF 25.–/Jugendliche (20 bis 25 Jahre): CHF 10.– // Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren gratis. Vorverkauf im EG der Kantonsbibliothek. Caffè livro durchgehend bis 23 Uhr geöffnet.

Reihe «Psychische Gesundheit»

Zusammen mit der Gesundheitsförderung Baselland und der Psychiatrie Baselland setzen wir die Veranstaltungsreihe im Zeichen folgender Themen fort:

25. Oktober – Stress
9. November – Einsamkeit
1. Dezember – Schlaf
Alle Infos finden Sie hier.

ElternZeit

14.30–16.30 Uhr

Medienerziehung ist eine ebenso spannende wie fordernde Aufgabe. Die ElternZeit-Nachmittage bieten Raum und Gelegenheit, Neues auszuprobieren, Bewährtes zu pflegen und miteinander darüber in Austausch zu kommen – mit Ihrem Kind, mit anderen Eltern, mit uns.

Für Kinder von 3 bis 8 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen.

19.10. Medienthemen erlebbar machen
02.11. Digitales im Kinderzimmer. Tiptoi, Lesebär & Co.

> Das vollständige Programm finden Sie auf der Webseite.

AGENDA MUSEUM.BL:
22.9. – .31.12.2022

Vernissage: Baselbieter Naturschätze

Freitag, 23.9.2022, 18 Uhr

Waldenburg, Arisdorf und Gelterkinden, **die Gewinner des Gemeinde-Wettrennens, zeigen ihre Naturschätze in der Ausstellung** «Wildes Baselbiet. Tieren und Pflanzen auf der Spur». An diesem Abend werden auch die neuen drei Gewinner-Gemeinden bekanntgegeben.

Foto: Ila Geigenfeind

Familienführung: Winterschlaf

Sonntag, 25.9.2022, 14–15 Uhr

Warum überwintern Vögel und Insekten im Süden? Weshalb macht der Igel Winterschlaf und wieso fällt der Frosch in die Winterstarre? Tierische Überwinterungsstrategien in der Ausstellung «Wildes Baselbiet».

Ohne Voranmeldung, im Museumseintritt inbegriffen

Webstuhl-Vorführung

Sonntag, 2.10./6.11./4.12.2022, 14–17 Uhr

So entstehen Schmuckbänder: Eine besondere Attraktion in der Ausstellung «Seidenband. Kapital, Kunst & Krise» sind drei Bandwebstühle aus den vergangenen 250 Jahren. Zwei davon zeigt das Museum.BL in Aktion. Die Maschinen faszinieren mit ihrem lauten Rattern und dem Spiel der bunten Fäden, wenn die Weberin ihre Kunst zeigt.

Ohne Voranmeldung, im Museumseintritt inkl.

Vernissage: Am Rhein. Eine Spurensuche zwischen Augst und Birsfelden

Freitag, 4.11.2022, 18 Uhr

Basel-Landschaft liegt am Rhein. Die 9000 Meter Rheinanstoss sind für den Kanton bedeutsam. In der Ausstellung sehen wir, wie der Rhein etwa für Schifffahrt und Stromerzeugung genutzt wird und suchen nach Spuren von Biber, Lachs und seltenen Vögeln. Die Sonderausstellung (5.11.2022–5.2.2023) ist Teil der Ausstellungsreihe «Der Rhein» des trinationalen Netzwerks Museen mit 38 Ausstellungen.

Foto: zVg

Forschung zum Mitmachen. 10 Jahre Ameisenzeit

Dienstag, 8.11.2022, 17.30–18 Uhr, Bar bis 19.30 Uhr

Zum Schutz der Waldameisen sind im Kanton Basel-Landschaft rund 50 freiwillige Helferinnen und Helfer als sogenannte Ameisengöttis unterwegs. Seit zehn Jahren suchen, finden und erfassen sie Waldameisennester und beobachten diese. An der Museumsbar sprechen wir über die Erkenntnisse aus dem Projekt «Ameisenzeit» und lernen Gotten und Göttis kennen, die von ihrer Leidenschaft für die Waldameisen berichten. Mit Andres Klein, Ameisengötti, und Isabelle Glanzmann, Biologin, Ameisenzeit. «Museumsbar. Wissen kompakt», die Feierabend-Reihe im Museum.BL

Foto: Christian Bernasconi

**Die Hanro-Sammlung.
Öffentliche Führung im Depot**

Mittwoch, 2.11./7.12.2022, 18–19 Uhr

Die Führung durch die Hanro-Sammlung findet am Originalstandort des ehemaligen Liestaler Textilunternehmens statt und lässt in über hundert Jahre Textilgeschichte der Region Basel eintauchen. Hanro-Areal, Benzburweg 20, Liestal.

Anmeldung bis am Freitag vor dem Anlass: museum@bl.ch, +41 61 552 59 86, freier Eintritt

Mein Museum: Bluttschnägge und Bachbumbele

Mittwoch, 2./9.11.2020, 14–16.30 Uhr

Die Natur im Baselbiet ist wilder, als man denkt. Auch gewisse Tier- und Pflanzennamen klingen im Baselbieter Dialekt ziemlich wild. Wir bestimmen unsere Lieblingswörter und machen damit eine Kleinstausstellung.

Für Kinder im Primarschulalter. Kosten: CHF 5.– pro Nachmittag, CHF 2.50 mit dem Familienpass. Anmeldung: +41 61 552 59 86, museum@bl.ch

Illustration: Daniela Rütimann

Führung: Am Rhein. Eine Spurensuche zwischen Augst und Birsfelden

Sonntag, 6./13.11.2022, 14–15 Uhr

Führung durch die Sonderausstellung. Ohne Voranmeldung, im Museumseintritt inbegriffen

**Lichtblicke, Kulturnacht Liestal
Blues unplugged: The TWO**

Samstag, 26.11.2022, Konzerte: 20–20.30 Uhr, 21–21.30 Uhr

Es ist die Liebe zum Blues, die die beiden Musiker Yannick Nanette (MRU) und Thierry Jaccard (CH) verbindet – der Blues des Mississippi-Deltas und der kreolische Blues von Mauritius, die sie inspirieren. Seit 2014 spielen The TWO auf zahlreichen Bühnen – vom Montreux Jazz Festival bis zur International Blues Challenge in Memphis. Wir freuen uns auf ihren Auftritt im Museum.BL!

https://lichtblicke-liestal.ch/

Foto: S. Winter

**Führung: La, la, la.
Eine Ausstellung zum Mitsingen**

Sonntag, 4.12.2022, 14–15 Uhr

Die Sonderausstellung lädt zum musikalischen Experimentieren ein, wir begegnen singenden Tieren und begeben uns auf eine Gesangsreise durch die Region und die ganze Welt.

Ohne Voranmeldung, im Museumseintritt inbegriffen

Foto: Thomas Kunz

Mein Museum: Weihnachten naht

Mittwoch, 7./14.12.2022, 14–16.30 Uhr

Auf einer Landkarte des Baselbiets nehmen die Kinder die verschiedenen Lebensräume unter die Lupe: Welche gibt es, wie sind sie markiert und wer lebt dort? Anschliessend falten wir aus alten Landkarten Weihnachtsgeschenke.

Für Kinder im Primarschulalter. Kosten: CHF 5.– pro Nachmittag, CHF 2.50 mit dem Familienpass. Anmeldung: +41 61 552 59 86, museum@bl.ch

AUGUSTA RAURICA

Willkommen in Augusta Raurica!

Ob als Familien, Gruppen, Hochzeitsgesellschaften oder Schulklassen: Wir sind sicher, dass für jede und jeden eine Aktivität dabei ist, die Spass macht, bei der man etwas lernen kann und von der aus man mit einem zufriedenen Gefühl nach Hause geht.

Das tagesaktuelle Programm finden Sie in unserem Veranstaltungskalender: www.augustaraurica.ch/erleben/veranstaltungskalender

Das Theater im Herbst.
Foto: Kantonsarchäologie Zürich

Führungen (September bis Dezember)

Führung für Familien:

Mi, 05.10.: 13.00–14.00 Uhr
Mi, 12.10.: 13.00–14.00 Uhr
So, 16.10.: 13.00–14.00 Uhr (Französisch)
So, 27.11.: 13.00–14.00 Uhr
Do, 29.12.: 13.00–14.00 Uhr

Augusta Raurica kurz und bündig:

So, 02.10.: 14.00–15.00 Uhr (Englisch)
Mo, 03.10.: 14.00–15.00 Uhr
So, 09.10.: 14.00–15.00 Uhr (Französisch)

Führung durch die Villa Clavel:

So, 16.10.: 14.00–15.15 Uhr

Der Silberschatz ganz nah:

So, 13.11.: 14.00–15.00 Uhr
So, 04.12.: 14.00–15.00 Uhr

Workshops (September bis Dezember)

Workshop Göttliche Düfte.
Foto: Susanne Schenker

Brotbacken: Vom Korn zum Römerbrot*:

So, 02.10.: 10.30–12.00 Uhr/
13.00–14.30 Uhr/
15.00–16.30 Uhr

So, 09.10.: 13.00–14.30 Uhr (Englisch);

So, 16.10.: 10.30–12.00 Uhr/
13.00–14.30 Uhr/
15.00–16.30 Uhr

Geschirr-Geschichten:
Töpfern wie zur Römerzeit:

So, 09.10.: 13.00–14.30 Uhr/
15.00–16.30 Uhr

So, 06.11.: 13.00–14.30 Uhr

So, 04.12.: 13.00–14.30 Uhr

Göttliche Düfte –
Räuchermischungen nach römischer Art:

Mo, 03.10./So, 13.11./So, 11.12./Di, 27.12. (an diesem Datum mit Gebärdensprachenübersetzung): 13.00–14.30 Uhr

Kampfschule für Gladiatoren*:

So, 25.09: 13.00–15.00 Uhr

Kult und Kräuter –
Mixturen für das Jenseits:

So, 30.10.: 13.00–14.30 Uhr

Muster aus farbigen Steinen:
Bastle dein eigenes Mosaik*:

So, 23.10./So, 20.11.: 13.00–14.30 Uhr

Römische Spiele für Gross und Klein*:

So, 25.09./So, 02.10./So, 09.10./So, 16.10.: 13.00–16.30 Uhr

* = Workshop v.a. für Familien

Tägliche Angebote zum selber Erleben

Auf eigene Faust durch die Römerstadt!

Für alle, die gerne selbstständig unterwegs sind und sich ihren Ausflug flexibel gestalten möchten.

Alle Infos zu den Angeboten: www.augustaraurica.ch/erleben/selbststaendig-oeffentlich

Foto: Susanne Schenker

NEU: Augusta Raurica AR Experience

Mit der Augmented-Reality-App können Sie die ausserordentlich gut erhaltenen Gewerbehäuser an der römischen Fernstrasse auf neue Art erkunden: Mit einem **AR-Hörspiel** und einem **interaktiven Rundgang.** Tauchen Sie ein in das Alltagsleben vor 1700 Jahren und erleben Sie die dramatischen letzten Stunden vor der Brandkatastrophe genau an dem Ort, an dem alles passiert ist.
Erhalten Sie fundierte Hintergrundinformationen und rufen Sie ausgewählte archäologische Funde aus der Ausgrabung interaktiv ab.

Sie benötigen Ihr eigenes Smartphone oder Tablet mit passenden Kopfhörern.
Für den **Zugang zu den Gewerbehäusern** benötigen Sie ein **kostenloses Ticket.**

Alle Infos dazu: www.augustaraurica.ch/angebote/ar-experience

Augusta Raurica AR Experience.
Foto: Susanne Schenker

Augusta Raurica inklusiv

Wir bemühen uns sehr, unsere Angebote inklusiv zu gestalten. Das rollstuhlgängige Zelt auf dem Forum ermöglicht allen einen barrierefreien Zugang. Ebenfalls können die beliebten Workshops «Brotbacken», «Kult & Kräuter» sowie «Muster aus farbigen Steinen» besucht werden. Wenn Sie Fragen haben, hilft Ihnen unser Gästeservice sehr gerne weiter.

Mehr Infos zu den inklusiven Angeboten: www.augustaraurica.ch/barrierefrei/inklusion

IMPRESSIONEN

ESAF PRATTELN IM BASELBIET

Auch den entferntesten der Schwingplätze noch scharf im Blick … (Foto: swiss-image.ch/Andy Mettler)

Siegermuni Magnus zeigt sich mit seinem Züchter Jürg Degen im weiten Rund der Arena. (Foto: swiss-image.ch/Andy Mettler)

Eine Erfrischung am Brunnen für den Baselbieter Schwinger Samuel Brun. (Foto: Barbara Sorg)

Ein müder, aber überglücklicher Schwingerkönig Joel Wicki an der Schlussmedienkonferenz. (Foto: Barbara Sorg)

Auch beim Festbetrieb in der Nacht waren die Helferinnen und Helfer immer und überall zur Stelle. (Foto: Barbara Sorg)

ESAF-FESTUMZUG

Die Primarschule Pratteln mit Ross und Wagen am ESAF-Festumzug (Foto: Regula Ineichen)

AUGUSTA RAURICA – FESTUMZUG

Die Römerstadt Augusta Raurica wurde am Festumzug durch eine bunte und fröhliche Kinderschar repräsentiert. (Foto: Matthias Willi)

BUD-MITARBEITENDEN-ANLASS

Die BUD lud im August 2022 zum Mitarbeitenden-Anlass ins Gitterlibad in Liestal ein. Bevor man sich um 17 Uhr im Gitterli zum Apéro traf, fand für alle Interessierten eine Schnitzeljagd durchs Stedtli statt.

Das Festzelt war voll: Rund 400 BUD-Mitarbeitende sind der Einladung gefolgt und haben zusammen gefeiert. (Fotos: BUD)